

# Jahrbuch 2013

Tätigkeitsbericht des Arbeiter-Samariter-Bundes

Wir helfen  
hier und jetzt.



Arbeiter-Samariter-Bund

Herausgeber:

Arbeiter-Samariter-Bund  
Deutschland e. V.  
Sülzburgstraße 140  
50937 Köln

Telefon (0221) 4 76 05-0  
Telefax (0221) 4 76 05-288  
[www.asb.de](http://www.asb.de)  
[facebook.com/asb.de](https://facebook.com/asb.de)  
[info@asb.de](mailto:info@asb.de)

Verantwortlich:

Christian Reuter  
ASB-Bundesgeschäftsführer









Das Jahr 2013 war für den ASB ein sehr bewegendes – der Verband ist 125 Jahre alt geworden und hat das gebührend gewürdigt: mit Diskussionen, Fachtagungen, einem schönen Fest in Berlin sowie vielen Mitarbeitern, Freunden und Mitgliedern.

Das Jubiläum bot dem ASB nicht nur einen Grund zum Feiern, sondern auch die Gelegenheit, auf seine bewegten Anfangsjahre zurückzublicken und sich an die ersten Samariter zu erinnern, die sich im Jahre 1888 für andere eingesetzt haben. Sie haben den Grundstein für den ASB als eine der größten deutschen Hilfs- und Wohlfahrtsorganisationen gelegt. Die Zukunft des ASB war ebenfalls ein wichtiges Thema im Jubiläumsjahr. So gab es zwei große Fachtagungen, die sich mit den zukünftigen Herausforderungen im Verband befassten.

Neben der Vergangenheit und der Beschäftigung mit der Zukunft trug vor allem die Gegenwart zur positiven

Bilanz des ASB-Jahres 2013 bei: Die Zahl der Mitglieder stieg weiter an, ebenso die Zahl der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bundesweit. Die wirtschaftliche Bilanz zeugt von Stabilität und Weiterentwicklung. So konnten die Angebote für Menschen, die Hilfe benötigen, weiter ausgebaut werden.

Das vergangene Jahr hat bestätigt, dass der ASB ein starker Verband ist. Seine Stärke liegt in der Kraft und dem Engagement seiner haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter und Helfer, die in ihren Regional-, Kreis- und Ortsverbänden den Leitspruch des ASB „Wir helfen hier und jetzt.“ jeden Tag mit Leben füllen.

Lesen Sie in diesem Jahrbuch mehr über unser Jubiläum sowie über die Ereignisse und Entwicklungen in den Tätigkeitsfeldern des ASB. Ich wünsche Ihnen eine interessante und informative Lektüre.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr  


Christian Reuter  
 ASB-Bundesgeschäftsführer



## Der ASB in Stichworten und Zahlen

Statistiken sowie alle Angaben zu Gremien, Personen und Einrichtungen des ASB finden Sie, in einem separaten Heft zusammengefasst, in der hinteren Umschlagseite dieses Jahrbuchs.

<b>1</b>	Der ASB als Hilfsorganisation und Wohlfahrtsverband .....	8
<b>2</b>	Bildungsarbeit .....	28
<b>3</b>	Bevölkerungsschutz: Rettungsdienst, Einsatzdienste, Erste Hilfe.....	34
<b>4</b>	Altenhilfe .....	42
<b>5</b>	Hilfen für Menschen mit Behinderung oder psychischer Erkrankung .....	50
<b>6</b>	Kinder- und Jugendhilfe .....	56
<b>7</b>	Jugendverbandsarbeit .....	60
<b>8</b>	Sozialarbeit spezial .....	66
<b>9</b>	Auslandshilfe .....	70
	Impressum .....	76



125 Jahre ASB:  
Die Zeiten ändern sich.  
Unsere Hilfe bleibt.

**ASB**  
Arbeiter-Samariter-Bund  
Wir helfen hier und jetzt.  
www.asb.de

125 Jahre  
**ASB**  
Arbeiter-Samariter

# Die Zeiten ändern sich. Unsere Hilfe bleibt.

- Struktur des ASB
- Lobbyarbeit
- Wirtschaftliche Entwicklung
- Kommunikation
- Freiwilligenarbeit
- Marketing
- Mitglieder
- SAMARITAN INTERNATIONAL



Die Verbindung von Gemeinschaft und inhaltlicher Arbeit hat im ASB seit seiner Gründung Tradition: Die Samariter der ersten Stunde trafen sich 1888 in den Hinterzimmern von Gaststätten, um Erste Hilfe zu erlernen. Aus diesen Zusammenkünften, die für die damalige Zeit sehr ungewöhnlich waren, entwickelten sich starke Verbindungen. So entstand der Samaritergedanke, der den ASB bis heute prägt.

Das ASB-Jubiläumsjahr 2013 begann – dieser Tradition von Gemeinschaft und Arbeit folgend – mit einem Sozialpolitischen Fachkongress am 26. April in Hamburg. 320 Teilnehmer aus den sozialen Tätigkeitsbereichen des ASB sowie Gäste von Verbänden, aus Politik und Gesellschaft nahmen teil. Auf die Vielfalt des föderalistisch gegliederten ASB bezog sich der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein MdEP augenzwinkernd in seiner Begrüßungsrede: „Wir sind kein großer Tanker, sondern eine Flotte kleinerer und großer Schiffe, die gelegentlich in die gleiche Richtung fahren. Aber alle müssen sich den gleichen Herausforderungen unserer Zeit stellen – ob Fachkräftemangel, Jugendarbeitslosigkeit, Wettbewerb im Rettungsdienst oder Förderung der Inklusion.“

Ein mit Spannung erwarteter Gastredner war der SPD-Vorsitzende und heutige Minister für Wirtschaft und Energie sowie Vizekanzler Sigmar Gabriel. In seinem Vortrag zum Thema „Verantwortung für eine starke Zivilgesellschaft“ erinnerte er an die gemeinsamen Aufgaben, denen sich Politik und Verbände stellen



müssen – ob Kinderarmut, gerechte Entlohnung, angemessene Renten, Chancengleichheit von Migranten oder Förderung der Freiwilligenarbeit. Und er sparte nicht mit Lob für den ASB: „Die Arbeit, die der Verband leistet, ist eine Erfolgsgeschichte. Der ASB ist eine große und stolze Familie geworden, in der Gemeinsamkeit gelebt wird.“

Rund 25 Referenten sprachen und diskutierten an den beiden gut besuchten Veranstaltungstagen bei Fachvorträgen und in Praxisforen mit den Teilnehmern. Dabei reichte das Angebot von Pflgethemen über „Sicherheit bei Großveranstaltungen“ bis zu „Arbeitgebermarke ASB“.

## Franz Müntefering: der neue ASB-Präsident

Im Rahmen des Kongresses ernannte der ASB-Bundesausschuss am 27. April 2013 Franz Müntefering zum neuen ASB-Präsidenten. Franz Müntefering war von 2005 bis 2007 Bundesminister für Arbeit und Soziales sowie Vizekanzler. Seine Vorgängerin als ASB-Präsidentin war Annemarie Renger, die frühere Bundestagspräsidentin, die das Amt von 1985 bis zu ihrem Tod im Jahre 2008 innehatte. „Der ASB freut sich, die Position erneut mit einem über alle parteipolitischen Interessen hinweg renommierten und starken Menschen besetzen zu können“, erklärte der ASB-Bundvorsitzende Knut Fleckenstein. „Einen solchen Mutmacher und Vorantreiber können wir gut gebrauchen. Die Kombination passt.“

## ASB-Geschichte (be-)greifbar

Erfolgreiche Premiere hatte in Hamburg die Jubiläumsausstellung „125 Jahre ASB-Geschichte (be-)greifbar“, eine historische Zeitreise. Die Besucher waren zum Anfassen, Anschauen und Anhören der Exponate aufgefordert. Von der ersten Beatmungsmaschine aus dem Jahr 1907 bis zu einer historischen Schreibhilfe für Menschen mit einer Sehbehinderung aus den 1960er Jahren gab es viel zu bestaunen und Wissenswertes aus der Entstehungsgeschichte des ASB zu erfahren. Jede Ausstellungswand stellte einen

Arbeitsbereich des ASB mit historischen und aktuellen Exponaten, Fotos, Hörbeispielen und Mitmach-elementen vor.

## Qualität und gute Ideen

Ein weiterer Höhepunkt des Kongresses in Hamburg war die Verleihung des ASB-Qualitätspreises. Alle zwei Jahre zeichnet der Verband damit diejenigen seiner Dienste und Einrichtungen aus, die ein herausragendes Qualitätsmanagement haben. Außerdem wird zusätzlich ein innovatives Projekt prämiert.





Foto: ASB/Hannibal

## Die Gewinner des ASB-Qualitätspreises 2013 waren:

### **Kategorie Freiwilligenarbeit**

Beim ASB Berlin-Nordwest wurde ein Konzept entwickelt, mit dem neue Freiwillige für den ASB und seine Aufgabenfelder begeistert werden können. Im Mittelpunkt des Projektes „Jetzt Retter werden ...“ steht die Heranführung der Freiwilligen an die Aufgabenfelder des ASB mithilfe eines umfangreichen Einarbeitungskonzeptes, ihre Integration in die bestehenden Strukturen und der nachhaltige Aufbau neuer Angebote.

### **Kategorie Rettungsdienst**

Die Rettungswachen des ASB Göttingen-Land haben speziell ausgearbeitete Verfahren im „Problem-Management“, mit dem die Qualität der Arbeit verbessert werden soll. Außerdem wurde eigens für das Qualitätsmanagementsystem ein Computerprogramm erstellt, das auch die praktischen Prozesse im Rettungsdienst berücksichtigt.

### **Innovationspreis**

Das Freizeithaus „Sausewind“ des ASB Hagenow/Ludwigslust wurde für sein Projekt „Der kleine Prinz – ein Bote für die Kinderrechte“ mit dem ASB-Innovationspreis für Kinder- und Jugendhilfe ausgezeichnet. Prämiert wurde die Einrichtung für ihren krea-



tiven und erfolgreichen Ansatz zur Demokratieerziehung von Kindern und Jugendlichen.

ASB-Bundesgeschäftsführer Christian Reuter betonte in seiner Laudatio die Bedeutung hoher Qualitätsstandards in den sozialen Einrichtungen des ASB: „Besonders vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels und der steigenden Zahl älterer Menschen soll dieser Preis motivieren, sich stets für eine Verbesserung der Qualität einzusetzen.“ Bereits im Jahre 2009 wurde dieser Preis vom ASB-Bundesverband ins Leben gerufen.

## **Der ASB-Geburtstag in Berlin**

Die Feierlichkeiten in Berlin bildeten den Höhepunkt im Jubiläumsjahr des ASB. Am 23. August 2013 fand

im Maritim Hotel Berlin-Tiergarten die große Feier zum 125. ASB-Jubiläum statt. Insgesamt rund 3.000 Gäste erschienen am Mittag zum Festakt: Amts- und Würdenträger, ASB-Fluthelfer, Vertreter von Politik und öffentlichem Leben, der erste hauptamtliche ASB-Mitarbeiter, das 1,1 millionste Mitglied und nicht zuletzt ASB-Mitarbeiter und Freiwillige aus ganz Deutschland und vielen Teilen Europas.

Weitere hochkarätige Gäste waren der erst kurz zuvor ernannte ASB-Präsident Franz Müntefering, Bundesministerin Ursula von der Leyen und der Schauspieler Jan Josef Liefers, der erste Preisträger des Annemarie-Renger-Preises. Moderiert wurde das Programm von der bekannten Nachrichtensprecherin und Moderatorin Judith Rakers.



## Jan Josef Liefers erhielt ASB-Auszeichnung

Der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein überreichte auf dem Festakt den Annemarie-Renger-Preis für herausragendes bürgerschaftliches Engagement an den Schauspieler Jan Josef Liefers. Der Preis ist nach der früheren Bundestagspräsidentin benannt, die von 1985 bis zu ihrem Tod 2008 das Amt der ASB-Präsidentin innehatte. Er wurde anlässlich des ASB-Jubiläums erstmalig ausgelobt und ist mit 10.000 Euro dotiert, die einem guten Zweck gespendet werden. Jan Josef Liefers engagiert sich unter anderem für das Kinderhospiz Sonnenhof in Berlin und die NCL-Stiftung, die sich für die Erforschung einer seltenen, genetisch bedingten Kinderkrankheit einsetzt. Der Preisträger betonte in seiner Dankesrede: „Ich glaube an die Zivil-

gesellschaft, die Kraft der breiten Mitte, die den Laden am Laufen hält.“ Er schloss mit einer Gratulation an den ASB: „Ich fühle mich sehr geehrt und gratuliere Ihnen allen ganz herzlich zu den 125 Jahren.“

## Große Medienresonanz

Zu einer Pressekonferenz im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten hatten der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein MdEP und ASB-Präsident Franz Müntefering die Vertreter der Hauptstadtmedien eingeladen. Der ASB stellte seine Studie zum Thema Freiwilligenarbeit vor und betonte die Bedeutung von ehrenamtlichem Engagement für die Gesellschaft und Verbände. „Bürgerschaftliches Engagement ist mehr als nur das Sahnehäubchen auf unserem Geburtstagskuchen“, erklärte Franz Müntefering. Knut Fleckenstein betonte: „Die Ehrenamtlichen und Freiwilligen im ASB sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Erfolgsgeschichte unseres Verbandes. Zahlreiche Medien – Zeitungen, Online-Portale sowie Hörfunk- und TV-Sendungen – berichteten über das ASB-Jubiläum.

## Bewegende Bilder

Eine besondere Premiere fand im Rahmen des Festaktes statt: Gezeigt wurde der Jubiläumsfilm „Wir im ASB“. In diesem Film stehen Menschen aus dem Verband mit kurzen Sätzen über sich und ihre Arbeit im

ASB im Mittelpunkt. Ob jung oder alt, Rettungstaucher, Altenpfleger, Heimbewohner oder Kita-Kind – sie alle prägen den ASB und geben ihm sein typisches Gesicht.

Auch das Erinnerungsgeschenk zum ASB-Jubiläum, ein Stück der Berliner Mauer, entstammt einem ASB-Gemeinschaftsprojekt: Kinder und Jugendliche aus ASB-Einrichtungen und der ASJ bemalten zwei Mauerteile. Eines wurde zerkleinert und von Mitarbeitern einer ASB-Behindertenwerkstatt auf einen Sockel geklebt und verpackt. Das zweite bemalte Mauerteil steht, als Symbol für Freiheit und das Ende der deutschen Teilung sowie den überaus erfolgreichen Neuanfang des ASB in den neuen Bundesländern, nun im Garten der ASB-Bundesgeschäftsstelle in Köln.



Foto: ASB/P. Heydick

## Die große ASB-Jubiläumsgala

Ein weiterer Höhepunkt des Festes in Berlin war die abendliche Gala. Judith Rakers moderierte vor rund 2.000 Gästen eine unterhaltsame Talkrunde mit den ehemaligen Bundesvorsitzenden Dr. Friedhelm Bartels und Martin Ehmer sowie dem amtierenden Bundesvorsitzenden Knut Fleckenstein. Besonderes Interesse fand die Vorstellung der neuen, umfangreichen ASB-Chronik von Autor Wilhelm Müller, dem früheren ASB-Bundesgeschäftsführer. Stargast Roger Cicero lieferte die passende Musik zum schwungvollen Ausklang.

## Freiwillige und Helfer feierten gemeinsam in Berlin-Gatow

Zahlreiche Samariterinnen und Samariter aus fast allen Bundesländern waren am 23. August 2013 in die Hauptstadt gereist und feierten in einem großen Zeltlager auf dem Gelände des ehemaligen Militärflugplatzes Berlin-Gatow das „Helferfest“. Neben Führungen durch das Luftwaffenmuseum und einer Kulturfahrt durch Berlin mit Besuch der Ausstellung „125 Jahre ASB-Geschichte (be-)greifbar“ im Hotel Maritim stand vor allem viel Zeit miteinander auf dem Programm. Höhepunkt des Festes war die ASB-Geburtstagsparty am Samstag, an der rund 320 Gäste teilnahmen, die bei Barbecue und Musik bis spät in die Nacht feierten.

## Der ASB-Zukunftskongress in München

Den Abschluss des Jubiläumsjahres 2013 bildete die dritte und letzte Veranstaltung, der ASB-Zukunftskongress mit dem Titel „Wir gestalten Zukunft“, am 25./26. Oktober in München. Rund 300 freiwillige und hauptamtliche ASB-Mitarbeiter diskutierten die Themen „Der ASB als Arbeitgeber“, „Inklusion und Integration“, „Bürgerschaftliches Engagement“, „Der ASB in Politik und Gesellschaft“, „Internationale Solidarität“ und „Medienkompetenzfeld: Leben und Pflegen zu Hause“. Die Arbeitsergebnisse wurden anschließend in einer Broschüre zusammengefasst und dienen dem gesamten Verband als Anregung und Diskussionsgrundlage für zukünftige Konzepte.

Der ASB hat seinen 125. Geburtstag nicht nur gefeiert, sondern auch die Gelegenheit genutzt, den Verband auf zukünftige Herausforderungen vorzubereiten. Mit der Besinnung auf 125 Jahre Geschichte war gleichzeitig ein Ausblick auf die Zukunft des ASB als einer der größten deutschen Hilfs- und Wohlfahrtsorganisationen verbunden.

## Tatkräftige Hilfe für Flutopfer

Im Rahmen des Zukunftskongresses überreichte der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein gemeinsam mit dem bayerischen ASB-Landesvorsitzenden



Hans-Ulrich Pfaffmann MdL einen Spendenscheck über 1,5 Millionen Euro an Staatssekretär Gerhard Eck aus dem Bayerischen Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr. Damit stockte der ASB die zuvor bereits zugesagten 1,2 Millionen Euro für die Fluthilfe in Bayern um weitere 300.000 Euro auf. Die Spendensumme setzte sich zusammen aus Spenden der Zuschauer des Bayerischen Rundfunks und des ASB sowie aus Mitteln von Aktion Deutschland Hilft.

„Wir wollen insbesondere jene Menschen unterstützen, die ohne Versicherungsschutz waren, und ihnen effektiv dabei helfen, die Flutschäden zu beseitigen. Die Kommunen sind dabei wichtige Partner, denn sie wissen, wo die Not am größten ist“, erklärte Fleckenstein. Der ASB war 2013 mit mehr als 1.500 Katastrophenschutz Helfern im Einsatz für die Flutopfer.

Der bayerische Staatssekretär Gerhard Eck, der in Vertretung für Minister Joachim Herrmann gekommen war, dankte dem ASB besonders für den Einsatz während der Flut, die auch in Bayern großen Schaden angerichtet hatte. Eck lobte den ASB als einen Verband, der seit 125 Jahren immer auf der Höhe der Zeit ist, und ermunterte dazu, die Ergebnisse des Kongresses auch mit den politischen Vertretern zu diskutieren.

## Besondere Begegnungen

Am 10. Januar 2013 war der ASB-Bundesvorsitzende Knut Fleckenstein zu Gast auf dem Neujahrsempfang von Bundespräsident Joachim Gauck im Schloss Bellevue. Neben Repräsentanten des öffentlichen Lebens waren auch rund 60 Bürger geladen, die sich um



das Gemeinwohl besonders verdient gemacht haben. Zu den Geehrten gehörte auch Günter Ohlendorf, der seit Jahrzehnten beim ASB Hildesheim/Hameln-Pyrmont als Freiwilliger aktiv ist. Der 76-Jährige organisierte über viele Jahre einen Reisedienst für Rollstuhlfahrer und unterstützt bis heute den Sanitätsdienst des ASB in Hildesheim. Mit der Einladung dankten der Bundespräsident und seine Lebensgefährtin Daniela Schadt den Freiwilligen für ihr Engagement. „Sie alle helfen Menschen, Mensch zu sein“, betonte Bundespräsident Gauck in seiner Rede.

## Anerkennung für ehrenamtlichen Einsatz

Eine besondere Ehre wurde am 24. August 2013 den ASB-Fluthelfern zuteil: Gemeinsam mit den Einsatzkräften anderer Hilfsorganisationen, der Bundespolizei, der Feuerwehr und des THW verlieh ihnen der damalige Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich die „Einsatzmedaille Fluthilfe“. Anton Kettritz vom ASB Magdeburg nahm die Ehrung stellvertretend für die ASB-Helfer entgegen. Er hatte während der Flut die Hilfs- und Rettungsmaßnahmen in der Technischen Einsatzleitung in Magdeburg koordiniert.

Über 1.500 freiwillige ASB-Helfer aus ganz Deutschland waren 2013 im Rahmen des Katastrophenschutzes und der überregionalen Hilfeleistung während des Hochwassers aktiv. Sie unterstützten die Bevölkerung

in den Flutgebieten durch vielfältige Rettungs- und Betreuungsmaßnahmen und leisteten damit einen wichtigen Beitrag zur Solidarität mit den Flutopfern.

Am 30. August 2013 lud Bundespräsident Joachim Gauck zum Bürgerfest in den Park von Schloss Bellevue. Bei dem Empfang in Berlin wurden Menschen geehrt, die sich ehrenamtlich für das Gemeinwohl engagieren. Unter den Gästen waren auch Anneli Droste (29) vom ASB Worms und Felix Fellmer (28) vom ASB Köln. Beide sind Mitglied des ASB-Schnelleinsatzteams für Auslandseinsätze (First Assistance Samaritan Team/FAST). Sie waren im November 2012 an der nordirakischen Grenze im Einsatz, wo sie sich um die medizinische Versorgung von syrischen Flüchtlingen kümmerten.

## Hohe Auszeichnung

Am 4. Oktober 2013 überreichte Bundespräsident Joachim Gauck das Bundesverdienstkreuz an Andreas Müller-Cyran, den Gründer des ASB-Kriseninterventionsteams München (KIT). Die Mitarbeiter des KIT kümmern sich ehrenamtlich um Menschen, die abrupt mit dem Tod konfrontiert worden sind – Überlebende von Unglücksfällen, Angehörige und Rettungskräfte. Sie stehen ihnen in der ersten, schweren Phase der Trauer bei und vermitteln Kontakt zu weiteren Hilfsangeboten.



Das KIT in München war das erste seiner Art in ganz Europa. Inzwischen gibt es Kriseninterventionsteams auch in zahlreichen anderen Städten und Gemeinden.

## Der ASB im politischen Berlin

Über seine Hauptstadtrepräsentanz pflegt der ASB Kontakte zu Bundespolitik und Medien. Nach der offiziellen Eröffnung der Repräsentanz im November 2012 stand das Jahr 2013 ganz im Zeichen des Auf- und Ausbaus der Strukturen und Netzwerke sowie der ersten lobbyistischen Erfolge. Gudrun Schattschneider, Leiterin der Repräsentanz, besuchte 2013 mehrere ASB-Landesverbände sowie zahlreiche Veranstaltungen und führte Gespräche mit Bundestagsabgeordnete-

ten und anderen wichtigen Vertretern aus der Politik sowie mit Vertretern themennaher Organisationen.

Politische Entscheidungsträger müssen wissen, was Hilfs- und Wohlfahrtsorganisationen benötigen, um Menschen effektiv und nachhaltig unterstützen zu können. Gudrun Schattschneider initiierte Gespräche zwischen dem ASB und der Bundespolitik – so traf sich ASB-Bundesgeschäftsführer Christian Reuter mit dem damals noch als CDU-Generalsekretär amtierenden Hermann Gröhe, der damaligen SPD-Generalsekretärin Andrea Nahles sowie mit Steffi Lemke, zu der Zeit Politische Geschäftsführerin von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Ein weiteres Treffen fand am 4. Juni 2013 in der ASB-Bundesgeschäftsstelle statt: Gudrun Schattschneider und der ASB-Bundsvorsit-

zende Christian Reuter sprachen mit Aiman Mzyek, dem Vorsitzenden des Zentralrats der Muslime in Deutschland, über die Nachfrage nach Altenpflegeplätzen, Kinderbetreuung oder Jugendhilfeangebote für Menschen mit einem Migrationshintergrund.

Zu Netzwerkaufbau und -pflege entwickelte die Repräsentanz verschiedene politische Veranstaltungsformate, die der Lobbyarbeit einen strukturierten Rahmen geben: Parlamentarische Abende, den ASB-Stammtisch für Bundestagsabgeordnete, die Mitglied im ASB sind, sowie den ASB-Mittagstisch, der sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem politischen Netzwerk Berlins richtet. Dieses Treffen fand 2013 drei Mal statt.

## Kommunikation und Kontaktpflege

Gezielte Lobbyarbeit gab es zu den Themen „Betreuungsgeld“ und „Notfallsanitätärgesetz“. Dazu gehörten Gespräche mit Politikern der jeweils zuständigen Ausschüsse im Bundestag, die Teilnahme an öffentlichen Anhörungen und eine umfangreiche Medienarbeit.

Für die ASB-interne Weiterbildung wurde vom Team der Hauptstadtrepräsentanz der Basis-Workshop „Professionelle Lobbyarbeit für den ASB“ konzipiert. Die Weiterbildung richtet sich an Vertreter der ASB-Landesverbände und vermittelt die Grundlagen der erfolgreichen verbandlichen Interessenvertretung in Theo-





rie und Praxis. Der Workshop, der jährlich angeboten wird, fand erstmals am 5. und 6. Dezember 2013 statt.

Neben den eigenen Veranstaltungen waren 2013 auch zahlreiche andere ASB-Veranstaltungen zu Gast in der Repräsentanz, darunter Geschäftsführertagungen der ASB-Landesverbände und Fachveranstaltungen des ASB-Bundesverbandes.

## Die Öffentlichkeit informieren

Der ASB hat als Anbieter von Sozialen Dienstleistungen und als Akteur im deutschen Bevölkerungsschutz die Aufgabe, über seine Arbeit zu berichten. Außerdem sieht sich der Verband als Anwalt der Menschen, die Hilfe und Unterstützung benötigen, und bezieht in seiner Medienarbeit Position. Mit insgesamt rund 60

Presseinformationen und Internetmeldungen informierte der ASB die Öffentlichkeit über aktuelle Ereignisse im ASB und erklärte seine Position zu sozialen und gesellschaftlichen Themen. So mahnte der ASB in einer Medieninformation vom 26. April anlässlich des 125-jährigen ASB-Jubiläums gesicherte Rahmenbedingungen für gemeinnützige Organisationen an, damit diese ihre Aufgaben auch in Zukunft mit Qualität erfüllen können.

Am 22. Mai forderte der ASB auf einer Tagung in Genf, die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung bei Plänen zur Internationalen Katastrophenprävention stärker zu berücksichtigen. Menschen mit Behinderung sind bei Naturkatastrophen besonders gefährdet. Der ASB stellt daher in seinen Katastrophenpräventionsprogrammen die Bedürfnisse von blinden, gehörlosen oder gehbehinderten Kindern und Erwachsenen in den Mittelpunkt.

Ausführlich informierte der ASB von Mai bis Oktober 2013 über den Fortgang der ASB-Fluthilfe in den betroffenen Bundesländern. Dabei waren in Süd- und Ostdeutschland mehrere hundert ASB-Helfer im Einsatz. Sie evakuierten Häuser und Einrichtungen, versorgten Betroffene und halfen beim Wiederaufbau, nachdem das Wasser wieder zurückgegangen war.

Für die Interessen von Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen setzte sich der ASB mit einer Presseinformation vom 27. Juni ein. Darin plädiert der Ver-



band dafür, den Begriff der Pflegebedürftigkeit zu erweitern und zwei weitere Pflegestufen einzuführen.

In einem gut besuchten Pressegespräch gaben am 22. August, anlässlich der Jubiläumsfeier in Berlin, ASB-Präsident Franz Müntefering und ASB-Bundesvorsitzender Knut Fleckenstein Statements ab. Dabei stellten sie gemeinsam mit Gabriele Osing, Leiterin der Abteilung Soziale Dienste im ASB-Bundesverband, eine Studie zur Freiwilligenarbeit vor und wiesen auf die Bedeutung des Bürgerschaftlichen Engagements hin.

Zur „Woche der Wiederbelebung“ rief der ASB am 11. September 2013 in einer Presseinformation dazu auf, sich in Erster Hilfe weiterzubilden, um im Notfall Leben retten zu können.

Als im November 2013 der Taifun Haiyan auf den Philippinen wütete, leistete der ASB sofortige Nothilfe und berichtete darüber. Insbesondere über den Einsatz von Freiwilligen des ASB-„FAST-Teams“ wurde infor-

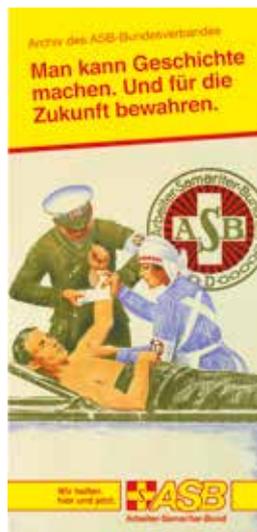
miert. Selbst über Weihnachten waren die ausgebildeten Helfer auf den Philippinen und leisteten medizinische Hilfe für die verletzten und kranken Taifun-Opfer.

### **„Wir helfen hier und jetzt.“**

Die weitere Umsetzung des erfolgreich eingeführten Markenauftritts des ASB mit dem Leitspruch „Wir helfen hier und jetzt.“ und die Übertragung auf neue ASB-Medien und -Publikationen standen 2013 im Fokus. Die ASB-Gliederungen können nun ihren Internetauftritt mit einem vom Bundesverband zur Verfügung gestellten Content-Management-System einfach und kostengünstig in der neuen ASB-Optik und gemäß den veränderten Nutzerbedürfnissen im Internet inhaltlich selbst gestalten. Mit diesem Angebot sogenannter Premium-Websites wurde die einheitliche ASB-Kommunikation weiter vernetzt und verstetigt. Das bisherige interne Kommunikationsportal, das ASB-Intranet, wurde 2013 durch das ASB-Mitarbeiterportal abgelöst.

## Neue ASB-Publikationen

Broschüren und Faltblätter sind zum einen wichtige Werbemedien, mit denen der ASB auf seine Dienste und Angebote aufmerksam macht. Zum anderen dienen sie als Service für Mitglieder und Interessierte, die sich über den ASB und seine Arbeit informieren möchten. Insbesondere alte, kranke und hilfsbedürftige Menschen benötigen Informationen, die ihnen den Alltag erleichtern. So wurde eine neue Ratgeber-Broschüre für pflegende Angehörige erstellt: „Begleitung von Menschen mit Demenz am Lebensende“ richtet sich an Familien, in denen ein demenzkranker Angehöriger seine letzte Lebensphase verbringt. Um diese Zeit mit hilfreichen Informationen zu erleichtern, wurde die neue Broschüre entwickelt.



Eine besonders umfangreiche Publikation war 2013 die große ASB-Chronik. Unter dem Titel „Der Arbeiter-Samariter-Bund. Eine Biografie.“ erschien sie im August zum großen ASB-Jubiläum. Sie erzählt Geschichte, aber auch Geschichten: von Menschen und ihren Motiven, sich zu engagieren, von großen politischen Veränderungen und den oft gravierenden Folgen für die Bevölkerung, aber auch von den scheinbar kleinen Ereignissen, die den Lauf der Dinge im ASB beeinflusst haben.

Das neue Faltblatt „Man kann Geschichte machen. Und für die Zukunft bewahren.“ stellt die Arbeit des ASB-Archivs in der Kölner Bundesgeschäftsstelle vor. Darin wird außerdem darüber informiert, wie Interessierte sich selbst einen Eindruck von der lebendigen ASB-Geschichte machen können, indem sie im Archiv recherchieren und historische Dokumente einsehen.

Ein weiteres Faltblatt mit dem Titel „Feste soll man feiern, wie sie fallen. Und wenn Ihre Gäste fallen, helfen wir.“ informiert über die Leistungen des ASB-Sanitätsdienstes bei Festen und Veranstaltungen. Für die bundesweite Erste-Hilfe-Ausbildung in den Kursen des ASB wurden außerdem die Unterrichtsfolien komplett überarbeitet und den auszubildenden Gliederungen zur Verfügung gestellt.

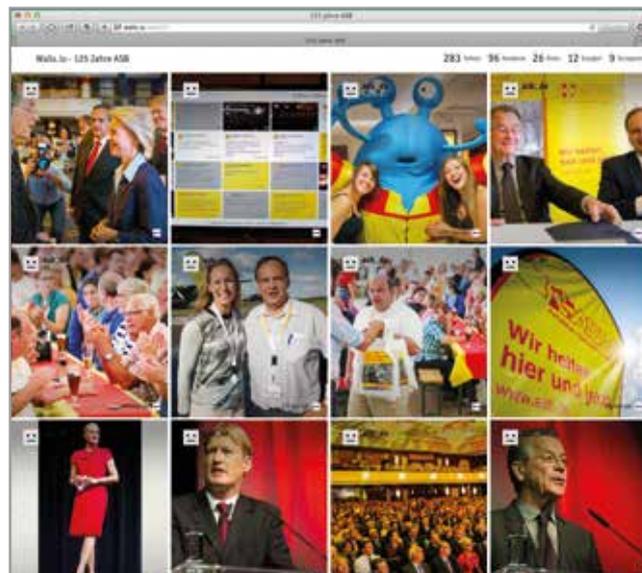
## Wir haben die besten Fans auf unseren Seiten

Der ASB ist nicht nur im täglichen Leben ein soziales Netzwerk, er beteiligt sich auch aktiv an den sozialen Netzwerken im Internet. Insbesondere auf Facebook und Twitter, aber auch auf YouTube, Google+ und Flickr ist der ASB mit eigenen Profilen präsent.

In den sozialen Medien lebt der ASB besonders durch regionales Engagement: Neben den zentralen Seiten, die vom Bundesverband betreut werden, gibt es daher auch zahlreiche lokale Profile, die über die Arbeit der ASB-Gliederungen berichten.

Die verschiedenen lokalen und bundesweiten Seiten sind gut miteinander vernetzt. In einer Administratorengruppe tauschen die Verantwortlichen sich untereinander aus und planen gemeinsame Aktionen. Der Bundesverband koordiniert und organisiert diesen Austausch und leistet Hilfestellung.

Im Jubiläumsjahr 2013 sorgte eine Aktion für besonders hohe Aktivität unter den Social-Media-Nutzern: eine „Social Wall“, auf der Nachrichten, Fotos und Beiträge mit dem Hashtag #ASB125 gesammelt und übersichtlich geordnet dargestellt wurden. So konnten auch Interessierte, die nicht beim Festakt zum 125-jährigen Bestehen des ASB in Berlin dabei waren, zu Hause verfolgen, was bei der Feier geschah, und selbst Geburtstagsgrüße und Glückwünsche an den ASB senden. Natürlich hatte auch das Foto mit der größten Social-Media-Reichweite mit dem ASB-Jubiläum zu tun: Das Jubiläumsmotiv, bei dem ASB-Aktive in aktueller und historischer Dienstbekleidung vor dem Brandenburger Tor posierten, haben sich mehr als 51.000 Menschen angesehen.



## Kontakte pflegen

Der ASB pflegt eine kontinuierliche und wertschätzende Kommunikation mit seinen Mitgliedern. Ein Beispiel dafür ist die Mitgliederzeitschrift „ASB Magazin“, die mit einer Auflagenstärke von mehr als einer Million Exemplaren zu den meistgelesenen deutschen Printpublikationen gehört. 2013 stand das ASB Magazin ganz im Zeichen des 125-jährigen Jubiläums: In der ersten Ausgabe des Jahres erzählten Leser ihre Geschichte, die sie mit dem ASB verbindet, und gratulierten. Der Juni-Ausgabe war als Dankeschön an die ASB-Mitglieder ein Jubiläumsheft beigelegt – mit Geschichten, Fotos und Fakten aus der ASB-Welt von gestern, heute und morgen.



Auf dem Titel des ASB Magazins 3/2013 war das offizielle Jubiläumspressefoto abgebildet. Vor dem Brandenburger Tor in Berlin stehen Samariter in alten Uniformen neben Kollegen in moderner Kleidung. Davor die berühmte Fahrradtrage, mit der die Sanitäter vor rund 100 Jahren Verletzte und Kranke transportierten. Im Heft selbst fanden sich interessante Informationen und Fotos zur ASB-Jubiläumsfeier in Berlin. Den Abschluss bildete im Dezember die letzte Ausgabe mit einem Artikel zum ASB-Zukunftskongress in München, der dritten große Veranstaltung im ASB-Jubiläumsjahr.

Auch im Jahr 2013 erhielten die Mitglieder wieder einen kostenlosen Erste-Hilfe-Gutschein. Außerdem bietet ein Reisekooperationspartner, der sich auf medizinisch betreute Reisen spezialisiert hat, ASB-Mitgliedern bevorzugte Konditionen. Darüber hinaus nutzt der ASB die sozialen Netzwerke im Internet, regelmäßige Print-Informationen oder das Mitgliederportal „MeinASB“, um mit seinen Mitgliedern in Kontakt zu bleiben.

## Spenden helfen, Gutes zu tun

Neben den Jahresbeiträgen spenden viele ASB-Mitglieder zusätzlich für ASB-Projekte in ihrer Region oder für Projekte der ASB-Auslandshilfe. Und auch Nicht-Mitglieder unterstützen den ASB durch ihre Spende, besonders im Katastrophenfall. Das Hoch-

wasser im Juni 2013 und der verheerende Taifun im November auf den Philippinen haben zu einer enorm hohen Spendenbereitschaft geführt. Knapp zehn Millionen Euro Spenden hat der ASB für die Hochwasserhilfe und rund eine Million Euro für die betroffenen Menschen auf den Philippinen erhalten. Daneben betrug das Aufkommen an freien, sogenannten projektungebundenen Spenden für ASB-Auslandsprojekte insgesamt 300.000 Euro.

## Zukunft stiften

Mit seiner „Stiftung Zukunft – ASB“ ermöglicht der ASB seinen Mitgliedern, Freunden und Förderern, Projekte und weitere gemeinnützige Aktivitäten langfristig und nachhaltig mit Stiftungserträgen zu sichern. Unter dem Dach der gemeinnützigen Stiftung können Unterstiftungen gegründet werden, die treuhänderisch von der Stiftung Zukunft – ASB verwaltet werden. Dieses Angebot wird auch von ASB-Gliederungen genutzt, die eigene Stiftungen gründen – so wie der ASB Berlin im Jahr 2013.

## Stabile wirtschaftliche Lage

Die Finanzierung des ASB erfolgt in erster Linie aus Zahlungen für erbrachte Dienstleistungen, sowohl durch die Sozialleistungsträger als auch durch Selbstzahler. Die Erträge konnten durch den konsequenten Auf- und Ausbau von Dienstleistungen im Jahr 2012 von 1.170 um 9,8 Prozent auf rund 1.285 Millionen Euro gesteigert werden.

Die durch die Ausweitung der Dienstleistungen ebenfalls gestiegenen Personal- und Sachkosten in Höhe von 1.261 Millionen Euro erlauben jedoch immer noch eine Einstellung von 28,3 Millionen Euro in die zweckgebundenen Rücklagen.

Mit einer Eigenkapitalquote von 39,4 Prozent liegt der ASB im Vergleich zu deutschen Unternehmen über dem Durchschnitt. Die Bilanzkennzahlen des ASB zeigen eine gute Kapitalausstattung in den Gliederungen. Je höher der Anteil an Eigenkapital liegt, desto sicherer ist die Lage des ASB in Krisenzeiten und umso größer ist auch seine Unabhängigkeit gegenüber Banken und Gläubigern.

## Freiwilligendienste im ASB

Auch im Jahr 2013 haben sich die beiden Freiwilligendienste Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD) erfreulich



entwickelt. Beide Formate sind sehr erfolgreich und sprechen besonders Menschen an, die sich in Übergangsphasen befinden, z. B. in der Zeit zwischen Schule und Studium oder Berufsausbildung, oder auch in der Nach-Familien-Phase, die zum Wiedereinstieg in die Arbeitswelt genutzt wird. Das begleitende Seminarangebot unterstützt die Freiwilligen bei der Entwicklung von Perspektiven. Aufgrund des hohen Zuspruchs ist der BFD weiterhin in seinen Plätzen kontingiert. Der ASB hatte 2013 seine 748 Plätze fast komplett besetzt.

Neben den Helfern durch die gesetzlich geregelten Freiwilligendienste kann der ASB auch auf eine große Anzahl an Freiwilligen zurückgreifen, die sich im Verband engagieren. Um mehr über ihre Motivation, ihre Wünsche und Erwartungen zu erfahren, gab der ASB eine Studie in Auftrag – „Tue Gutes und sprich darüber“ –, die das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik ISS in Frankfurt/M. durchführte. In qualitativen Interviews wurden Freiwillige aus den Einsatzfeldern „Altenhilfe“, „Kinder- und Jugendhilfe“, „Bevölkerungsschutz“ und „erweiterter Rettungsdienst“ befragt. Ebenso interessierte die Einschätzung der Freiwilligen, wie sich das Engagement ihrer Meinung nach zukünftig entwickeln wird.

Die Ergebnisse sind aufschlussreich: Im Durchschnitt engagieren sich Freiwillige acht Jahre lang beim ASB; sie sind mit Herzblut dabei und schätzen den Sinn ihrer Arbeit. „Freiwilligenarbeit ist kein Selbstläufer



mehr“, gibt Knut Fleckenstein, ASB-Bundesvorsitzender und Mitglied des Europarates, auf dem ASB-Zukunftskongress in München zu bedenken. „Jugendlichen und Erwachsenen bleibt heute wenig Zeit für bürgerschaftliches Engagement.“ Der demografische Wandel verschärfe zudem das Problem. „Uns fehlen zunehmend junge Helfer im Katastrophenschutz. Die Studie hat aber gezeigt, dass wir dem mit zeitlich flexibleren Weiterbildungsangeboten entgegensteuern können.“ Die Gruppe der sogenannten proaktiven Freiwilligen hingegen wächst. Diese Freiwilligen stoßen erst im fortgeschrittenen Alter zum ASB und suchen gezielt eine Tätigkeit, bei der sie etwas Neues kennenlernen können. Proaktive Freiwillige engagieren sich bevorzugt in der Altenhilfe sowie der Kinder- und Jugendhilfe. Die Ergebnisse dieser Befragung helfen dabei, die Rahmenbedingungen für das freiwillige Engagement weiter zu verbessern.

## Zusammenarbeit und Qualität stärken

Am 22. August trafen sich in Berlin Vertreter der europäischen Samariterorganisationen zum siebten Forum von SAMARITAN INTERNATIONAL (SAM.I.). Die Fokussierung auf das Thema Frei-

willigenarbeit und die Einbindung des Forums in eine zeitlich festgesetzte Veranstaltungsreihe bewirken eine ganz neue Dynamik innerhalb der Partnerverbände, die für die Entwicklung des Netzwerkes überaus förderlich ist.

Standen die ersten sechs Foren von 1999 bis 2009 bei den SAM.I.-Partnern Dänemark, Deutschland, Österreich, Südtirol und Italien unter dem Motto „Retten und Helfen“ und boten vor allem Fachinformationen und Fortbildungen im Bereich Erste Hilfe, Rettungsdienst und Katastrophenschutz, lag der Schwerpunkt des Forums 2013 auf dem Thema Freiwilligenarbeit. „Schließlich ist freiwilliges Engagement im Wandel und muss im europäischen Kontext gesehen werden“, so Christian Reuter, ASB-Bundesgeschäftsführer und Generalsekretär von SAMARITAN INTERNATIONAL in Berlin.



### „SAMARITANs B.E.S.T.“

Im Rahmen des Forums wurden erstmalig die SAM.I.-Awards „SAMARITANs B.E.S.T.“ vergeben. Es handelt sich um Auszeichnungen für auße-



wöhnliche und beispielhafte lokale und internationale Samariter-Projekte. Die jährlichen Verleihungen der Awards werden speziellen Schwerpunkten gewidmet. Anknüpfend an die Konferenzreihe „AVEC Active Volunteering for a European Civil Society“ wurden 2013 mit „Beltsamariter“ und „Werde Teil von uns“ besondere Freiwilligenprojekte anerkannt. „Der Austausch von Erfahrungen aus der Projektpraxis ist sehr wichtig und bedeutend für den Erfolg künftiger Projekte“, betonte Knut Fleckenstein, Präsident von SAMARITAN INTERNATIONAL und ASB-Bundevorsitzender, auf der Auftaktveranstaltung in Berlin und umriss damit den Grundgedanken der Konferenzreihe „AVEC“, die in einer Serie von Veranstaltungen über die kommenden zwei Jahre fortgeführt werden soll.



## Erfolg mit Bildung

- Seminare und Workshops
- Berufsqualifizierende Weiterbildungen
- Ausbilderlehrgänge
- Fachtagungen und -kongresse
- Regionale und betriebsinterne Veranstaltungen
- Beratung in Weiterbildungsfragen
- Organisations- und Personalentwicklung
- Prozessbegleitung, Coaching, Supervision

Ein Rückblick auf das Jahr 2013 bestätigt: Der ASB hat sich 125 Jahre nach seiner Gründung zu einer erfolgreichen und zukunftsfähigen Hilfs- und Wohlfahrtsorganisation entwickelt. Dazu leistete das ASB-Bildungswerk mit seinen Bildungs- und Beratungsangeboten insbesondere im Jubiläumsjahr einen wichtigen Beitrag. Von der ersten Stunde im Jahre 1888 an ging es im ASB um die Vermittlung von Wissen und das Erlernen wichtiger Fähigkeiten. Bis heute ist das für haupt- und ehrenamtliche Führungskräfte sowie für Mitarbeiter und freiwillig Engagierte eine wichtige Möglichkeit, ihre professionellen und persönlichen Kompetenzen zu erweitern und sich den wechselnden Herausforderungen ihres Arbeitsfeldes zu stellen.

## Auftakt des ASB-Jubiläumsjahres

Mit der Planung und Organisation des Sozialpolitischen Fachkongresses am 26. und 27. April 2013 in Hamburg gelang dem ASB-Bildungswerk ein erfolgreicher Auftakt des Jubiläumsjahres. 320 Teilnehmer sowie Vertreter von Verbänden, Gesellschaft und Politik folgten der Einladung und nahmen an der Veranstaltung teil. Die Resonanz auf die aktuellen Themen und die Dozenten war entsprechend positiv. Die verschiedenen Vorträge und Praxisforen richteten sich an Zielgruppen unterschiedlichster Dienstleistungsbereiche des ASB. Insbesondere Dr. Notker Wolf, Abtprimas des Benediktinerordens mit Sitz in Rom, beeindruckte die Zuhörer. Er sprach kenntnisreich über die „Kunst, Menschen zu führen“.

## Start in die Zukunft: der Kongress in München

Der sogenannte Zukunftskongress des ASB in München am 25. und 26. Oktober 2013 bildete den Schlusspunkt des Jubiläumsjahres. Zugleich war die Tagung das Startsignal für die Planung und Gestaltung der Aufgaben und Ziele des ASB für die nächsten Jahre. Mehr als 300 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter und freiwillig Engagierte des Verbandes diskutierten lebhaft in selbstorganisierten Themenwerkstätten über die Zukunft des ASB. Für die Teilnehmenden war die „Zukunftswerkstatt“ ein neues



Foto: ASB/C. Zamboni

und herausforderndes Format. Die Teilnehmer erarbeiteten eine Fülle von konkreten Vorschlägen, die in einer abschließenden „Fishbowl“, einer besonderen Methode der Diskussionsführung in großen Gruppen, vorgestellt wurden. Bei der Fishbowl-Methode (auch Innen-/Außenkreismethode) diskutiert eine kleine Gruppe von Teilnehmenden im Innenkreis das Thema, während die übrigen Teilnehmer in einem Außenkreis die Diskussion beobachten und sich nach bestimmten Regeln in die Diskussion einbringen können. Konzeption, Durchführung und Evaluation der Veranstaltung lagen beim ASB-Bildungswerk, in Zusammenarbeit mit einer externen Organisationsberatung.

## Für die Aufgaben stark machen

Die Anzahl von Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe im ASB ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Dies zeigt sich auch in einer erhöhten Nachfrage nach Aus- und Weiterbildungen. Über 200 pädagogische Fachkräfte aus ganz Deutschland besuchten am 2. und 3. Dezember 2013 die ASB-Fachtagung zur Kinder- und Jugendhilfe in Potsdam. Unter dem Titel: „Haltung bewegt! Haltungsworkout für pädagogische Fachkräfte II“ knüpfte diese Veranstaltung inhaltlich an Teil I des Vorjahres an. Die unterschiedlichen Fachthemen, Workshops und Projektdarstellungen beschäftigten sich mit dem Spannungsfeld zwischen persönlicher, innerer Haltung und pädagogischem Handeln.



## Führung und Management

Der „geprüfte Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen (IHK)“ war 2013 wieder von großem Interesse, nunmehr zum 13. Mal. Erstmals nutzten zwölf Teilnehmer mit dem Abschluss „Fachwirt/-in im Sozial- und Gesundheitswesen (IHK)“ das Angebot des ASB-Bildungswerkes, sich in vier Aufbaumodulen zur Heimleitung zu qualifizieren.

Führungskräfte haben Vorbildfunktion. Im Idealfall sind sie Maßstab für die Verhaltensweisen und Ziele der Mitarbeiter. Gute Führung wirkt sich positiv auf die Mitarbeiter und somit auf ein Unternehmen aus. Mit der Seminarreihe „Systemische Führung und Management“ bot das ASB-Bildungswerk in vier kompakten Modulen eine erfolgreiche Verbindung zwischen Führungskräfte- und kollegialer Beratung an.

Sehr erfolgreich war im vergangenen Jahr auch das „Kompetenztraining für erfahrene Führungskräfte in der Pflege“. Hier profitieren Führungskräfte der ambulanten und stationären Pflege neben ausgewählten Themenschwerpunkten besonders von der praxisorientierten Bearbeitung ihrer Anliegen und dem Austausch mit anderen.



## Frauen in die Vorstände

Führung ist häufig noch immer Männersache. Insbesondere in den Vorständen des ASB sucht man vergeblich nach weiblichen Mitgliedern. Das Bildungswerk hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit gezielten Angeboten Frauen für die Vorstandsarbeit im ASB zu gewinnen und damit ihre Kompetenzen verstärkt einzubinden. „Frauen in Führung! Vorstandsarbeit im ASB – Ein Forum für interessierte und engagierte Frauen“, unter diesem Motto lud das Bildungswerk am 20. und 21. September 2013 alle interessierten Frauen zur Information und zum Austausch ein. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg. Das Thema „Frauen in Führung“ wird der ASB durch Veranstaltungsreihen und Netzwerkarbeit weiter vorantreiben.

## Duales Studium im ASB

Mit einem anerkannten Studienabschluss als Bachelor ist ein duales Studium auch für den ASB ein aussichtsreiches Konzept zur Gewinnung und Förderung von Fach- und Führungskräftenachwuchs. Das duale Studienmodell ist in einigen regionalen Gliederungen des ASB sowie im Bundesverband erfolgreiche Praxis bzw. in der Erprobung und soll voraussichtlich bundesweit über das Bildungswerk nutzbar gemacht werden.



## Am Puls der Zeit

Neben zahlreichen Angeboten zur Qualifizierung von Betreuungs- und Fachkräften in der ambulanten und stationären Altenhilfe bietet das Bildungswerk nun auch für Zielgruppen aus psychiatrischen Arbeitsfeldern eine berufsbegleitende Zusatzausbildung an. Die sozialpsychiatrische Ausbildung im Grund- und Aufbaukurs ermöglicht sowohl den Erwerb von Spezialwissen als auch die Vertiefung der Kenntnisse über psychiatrische Krankheiten und deren Therapieansätze.

Nach wie vor ist die Krisenintervention im Rettungsdienst ein unverzichtbarer Bestandteil der psychosozialen Notfallversorgung (PSNV). Das Bildungswerk bietet hierzu in Kooperation mit dem Kriseninterventionsteam des ASB München eine Reihe von Aus- und Weiterbildungen an. Dazu

gehören die Basisausbildung Krisenintervention, Seminare zur Gründung eines Kriseninterventionsdienstes im Rettungsdienst sowie eine Kooperation mit der Bundesvereinigung Stressbearbeitung nach belastenden Ereignissen (SbE®).

## Erfolgreiches Jahr 2013

Mit 17.600 Teilnehmertagen hat das Bildungswerk das Jahr 2013 erfolgreich abgeschlossen und die Vorjahreskenntzahlen erneut steigern können. 6.641 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter des ASB, aber auch anderer Einrichtungen und Non-Profit-Organisationen, haben die angebotenen Seminare, Workshops, berufsbegleitenden Weiterbildungen, Ausbilderlehrgänge und Fachtagungen besucht. Dies waren insgesamt 1.176 Veranstaltungstage.



## Können, das Leben rettet

- Notfallrettung/Krankentransport
- Sanitätsdienst
- Katastrophenschutz/Bevölkerungsschutz
- Psychosoziale Notfallversorgung
- Rettungshunde
- Wasserrettungsdienst
- Erste-Hilfe-Ausbildung
- ASB-Rückholddienst

In ganz Deutschland ist der ASB fester und unverzichtbarer Bestandteil im Rettungsdienst. Wenn Menschen erkranken oder bei einem Unfall verletzt werden, sind ASB-Rettungsassistenten oder -Sanitäter zur Stelle und leisten kompetent Erste Hilfe. Bei größeren Unglücken rücken die hoch qualifizierten Mitarbeiter des ASB mit modernsten Fahrzeugen und Geräten aus. Wenn viele Menschen von einem Unglück betroffen sind, werden die Schnell-Einsatz-Gruppen (SEG) des ASB, eng verzahnt mit dem Rettungsdienst, aktiviert. Die Mitglieder dieser Einsatzgruppen arbeiten ausschließlich ehrenamtlich. Damit dieses unverzichtbare, integrierte System der Hilfeleistung auch weiterhin für Menschen in Not da sein kann, brauchen die großen Hilfsorganisationen wie der ASB die An-

erkennung als Partner des Staates. Nur so können die notwendigen ehrenamtlichen Strukturen des ASB im Bevölkerungsschutz erhalten bleiben.

## Der Hochwassereinsatz 2013

Nach tagelangen Regenfällen kam es in Deutschland Ende Mai zu schweren Überflutungen. Zahlreiche Flüsse traten über ihre Ufer und zerstörten ganze Landstriche. Auch ASB-eigene Einrichtungen waren betroffen und mussten geräumt werden. In Baden-Württemberg, Bayern, Brandenburg, Niedersachsen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen gab es die schwersten Zerstörungen. In 55 Landkreisen musste Katastrophenalarm ausgerufen werden, vor allem in Bayern, Sachsen und Sachsen-Anhalt.

In wenigen Tagen entwickelte sich die Hochwasserhilfe zu einem der größten Einsätze des ASB seit seinem Bestehen. In enger Abstimmung mit den ASB-Landesverbänden und den staatlichen Stellen betrieb die ASB-Bundesgeschäftsstelle rund um die Uhr eine Einsatzkoordinierungsstelle. Aufgaben waren die Ermittlung und Koordination verfügbarer Ressourcen, die Lagebeurteilung und der Informationsaustausch mit den Lagezentren des Bevölkerungsschutzes.

Nach insgesamt über 160.000 Arbeitsstunden beendeten am 21. Juni die mehr als 1.500 Katastrophenhelfer und Wasserretter des ASB ihren Fluthilfeeinsatz.



Foto: ASB Sachsen

Sie halfen bei der Evakuierung von Häusern und Einrichtungen, beim Aufbau und Betrieb von Notunterkünften sowie bei der Versorgung und Betreuung von Einsatzkräften. Auch bei der Deichsicherung und den Aufräumarbeiten waren die ASB-Helfer aktiv. „Das Wasser geht. Unsere Hilfe bleibt.“ Unter diesem Leitspruch setzt sich der ASB auch nach der Katastrophe für die Menschen in den Flutgebieten ein.

## Berufsbild Notfallsanitäter

Das Notfallsanitätergesetz wurde nach langer Diskussion und zahlreichen Initiativen des ASB und anderer Hilfsorganisationen im Jahr 2013 verabschiedet und trat zum 1. Januar 2014 in Kraft.

Am 30. Januar 2013 konnte Daniel Gelbke, zu der Zeit Referatsleiter für Bevölkerungsschutz im ASB-Bundesverband, die Position des ASB bei einer öffentlichen Anhörung im Gesundheitsausschuss des Bundestags darstellen. Er verwies auf die Unklarheiten bei der Regelung zur Übernahme der Ausbildungskosten sowie der Kosten für die Nachschulung der Rettungsassistenten zu Notfallsanitätern. Weiter kritisierte er die vorgesehene Regelung, dass angehende Notfallsanitäter während ihrer dreijährigen Ausbildung nur als Praktikanten auf dem Rettungswagen mitfahren dürfen. Außerdem forderte Gelbke, dass Notfallrettung als medizinische Leistung anerkannt wird, schließlich unterstreiche das geplante Gesetz selbst die



Notwendigkeit einer höheren fachlichen Anerkennung, indem es Notfallsanitätern mehr Kompetenzen wie invasive Maßnahmen einräumt.

Durch gemeinsam erarbeitete Stellungnahmen, an die zuständigen Vertreter der Politik gerichtet, konnte der ASB deutlichen Einfluss auf die Gestaltung des Notfallsanitätergesetzes sowie die dazugehörige Ausbildungs- und Prüfungsordnung nehmen. Dabei wurde konsequent der Weg der partizipativen Meinungsbildung zur Erarbeitung einer ASB-Position über die Verbandsebenen hinweg beschritten.

## Damit aus Trauer kein Trauma wird

Das Psychosoziale Notfallversorgungssystem (PSNV) des ASB spielte auch während des Hochwassereinsatzes 2013 eine bedeutende Rolle. Zum einen wurden die von der Flut betroffenen Menschen von Krisen-Interventions-Teams des ASB betreut; zum anderen benötigten auch die eigenen Einsatzkräfte Unterstützung, die bei einem Gesamtdauereinsatz von knapp über zwei Wochen an ihre körperlichen und psychischen Grenzen gerieten. Gerade in einer solchen Lage ist die PSNV für die freiwilligen Helfer wichtig. Darum bietet der ASB jährlich eine Reihe von Fortbildungen für die Einsatzvorbereitung sowie die Begleitung und Nachsorge an, um so im Einsatzfall jederzeit auf speziell geschultes Personal zurückgreifen zu können.

## Rettungshunde: Mantrailing ist populär

Die Rettungshundezüge des ASB sind für die Polizei ein effizientes Einsatzmittel und leisten einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft. Da im Vergleich zur Flächen- und/oder Trümmerausbildung das Mantrailing noch in den Kinderschuhen steckt, freut sich der ASB darüber, dass 2013 bereits acht Rettungshundeteams die Mantrailing-Einsatzfähigkeit erlangt haben.

Im Unterschied zum ausgebildeten Flächen- oder Trümmerhund, der generell menschlichen Geruch anzeigt, folgt der Mantrailer dem Geruch eines bestimm-

ten Menschen. Der Ansatzpunkt für den Mantrailer ist der letzte bekannte Aufenthaltsort des vermissten Menschen.

## Für Sicherheit beim Baden

Im Jahr 2013 wurde die neue Qualifikation zum ASB-Wasserretter eingeführt, um die ehrenamtlichen Einsatzkräfte noch besser auf ihre Aufgaben im Wach- und Einsatzdienst vorzubereiten. Der ASB-Wasserrettungsdienst gliedert sich in drei Sparten: „Schwimmen/Rettungsschwimmen“, „Bootswesen“ und „Tauchen im Rettungsdienst“. Die Aufgaben



umfassen dabei nicht nur den Wachdienst und die Rettung aus dem Wasser. Auch Gremienarbeit auf Bundesebene und Ausbildung gehören dazu. So ist der ASB anerkannter Partner der schwimmsporttreibenden Verbände und Mitglied im Bundesverband zur Förderung der Schwimmausbildung.

## Woche der Wiederbelebung

Mit einem Erste-Hilfe-Kurs für Arbeiter begann vor 125 Jahren die Erfolgsgeschichte des ASB – Experte in Erster Hilfe ist der ASB bis heute. In den ASB-Gliederungen wurden im Jahr 2013 rund 200.000 Teilnehmer in Erster Hilfe geschult. Eine gute Gelegenheit, für die Teilnahme an Erste-Hilfe-Kursen zu werben, boten zwei bundesweite Aktionen: Am 14. September 2013 war der Internationale Tag der Ersten Hilfe. Zusätzlich fand in der Zeit vom 16. bis 22. September erstmalig die Woche der Wiederbelebung unter dem Titel „Ein Leben retten. 100 pro Reanimation“ statt. Schirmherr der Aktionswoche war das Bundesministerium für Gesundheit. Der ASB beteiligte sich als Mitglied des Deutschen Rates der Wiederbelebung (German Resuscitation Council) an der Kampagne. Unter dem Motto „Prüfen. Rufen. Drücken!“ wurde Laien die Abfolge Erster Hilfe im Falle eines Herzstillstandes verdeutlicht. Unter anderem gab es Aktionen im Rahmen der Woche der Wiederbelebung bei Gliederungen des ASB in Berlin, Lübeck, Münster, Leipzig und Darmstadt.



## Neue Methoden in der Erste-Hilfe-Ausbildung

80 Vertreter der großen deutschen Hilfsorganisationen trafen sich am 14. und 15. Februar 2013 in der Johanner-Akademie in Münster, um über die Erste-Hilfe-Ausbildung zu diskutieren. Anlass war das 25-jährige Bestehen der Bundesarbeitsgemeinschaft Erste Hilfe (BAGEH). Das eindeutige Fazit dieser Veranstaltung: Um auch in Zukunft attraktiv zu sein, muss die Erste-Hilfe-Ausbildung aktueller und kompakter werden.

Ein neues Konzept zur Notfallpädagogik und eine praktische Erste-Hilfe-Ausbildung sollen die Lernwirksamkeit und Motivation zur Hilfeleistung stärken. Vor diesem Hintergrund wurde die Ausbildungspräsentation des ASB für die bundesweiten Erste-Hilfe-Kurse 2013 komplett überarbeitet und neu gestaltet. Hinzu kamen Unterlagen in einer „ASB-Methoden-

box“, die es den Ausbildern ermöglicht, die Kurse abwechslungsreich zu gestalten. So bleibt die Erste-Hilfe-Ausbildung im ASB – vom Kurs im Kindergarten bis zur Ausbildung zum Betriebshelfer – für die Bevölkerung attraktiv.

## Neukonzeptionierung der Sanitätsdienstausbildung

Die neu erstellte Fassung der Rahmenlehrpläne für die Sanitätshelfer (SHL) und Sanitätsdienstausbildung (SDL) löste 2013 die bestehenden Lehrpläne ab. Es

gab gleich mehrere gute Gründe, wieso der ASB die bestehenden Rahmenlehrpläne einer intensiven Überprüfung unterzogen und überarbeitet hat. Zum einen sollte bundesweit eine mit sämtlichen Hilfsorganisationen vergleichbare Ausbildung geschaffen werden, wobei der von der „Qualitätssicherungsstelle Erste Hilfe“ aufgestellte Mindeststandard von 48 Stunden für die SHL-Ausbildung umgesetzt werden sollte.

Zum anderen wurde aufgrund der geringen Nachfrage der bisherige Erste-Hilfe-Aufbau-Lehrgang (EHA) nicht mehr als grundlegender Standardlehrgang angeboten. Selbstverständlich kann er aber weiterhin für interessierte Teilnehmer abgehalten werden. Sämtliche relevanten Inhalte des EHA-Lehrganges, die über die Erste-Hilfe-Ausbildung hinausgehen, sind in die neu konzeptionierten SHL- und SDL-Lehrpläne integriert worden. Die Schulung des richtigen Umgangs mit einem Frühdefibrillator (AED) ist nun ein fester Bestandteil der Sanitätsdienstausbildung.

## Kinder und Jugendliche in Erster Hilfe fit machen

Für Kinder zwischen dem 10. und 16. Lebensjahr gibt es das Kursangebot „Medizinische Erstversorgung mit Selbsthilfefinhalten“ (MEMS-Kurse), das durch das Bundesinnenministerium gefördert wird. Die Höhe der Fördergelder betrug 2013 insgesamt mehr als 300.000 Euro. Diese Förderung ermöglicht es dem





ASB, den Schulen die Kurse kostenlos anzubieten. Damit konnte der ASB vielerorts den direkten Einstieg in die Schularbeit erreichen. Dadurch wiederum stieg auch die Anzahl der Schulsanitäter signifikant an. So verbindet der Verband die Erste-Hilfe-Ausbildung junger Menschen mit der wichtigen Gewinnung von Nachwuchskräften für die Zukunft.

## Der ASB-Rückholdienst

Insgesamt 19.550 Anrufe aus allen Teilen der Welt erreichten im vergangenen Jahr den ASB-Rückholdienst. In den meisten Fällen konnte schnelle Beratung geleistet oder medizinische Soforthilfe veranlasst werden. Mithilfe bodengebundener Rückholzstützpunkte in ganz Europa und von Stützpunkten für die luftgebundenen Transporte in Deutschland organisierte das Team des ASB-Rückholdienstes den sicheren Rückflug in wohnortnahe Krankenhäuser oder Versorgungseinrichtungen für 1.200 verletzte oder kranke Menschen. Der ASB-Rückholdienst bietet eine umfassende professionelle Betreuung sowie das Management von Notfallsituationen rund um den Globus an.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist seit einigen Jahren die Zusammenarbeit mit Versicherungen. Deren Kunden versichern sich, z. B. für den Fall einer zeitlich begrenzten Erkrankung, um Haushaltshilfen, Kinderbetreuung oder pflegerische Versorgung in Anspruch nehmen zu können. Wenn solch ein Versicherungsfall eintritt, organisiert der ASB-Rückholdienst Leistungen wie den Hausnotruf, eine Kurzzeitpflege oder einen Mahlzeiteinsatzservice.

Die Qualität ist bei allen Leistungen des ASB-Rückholdienstes von großer Bedeutung. Jeder Fall wird nach einem QM-Managementsystem abgewickelt, das höchste Qualität für die Mitglieder und Partnerorganisationen garantiert.



# Für ein gutes Leben im Alter

- **Ambulante Pflegedienste**
- **Mahlzeitendienste**
- **Hausnotruf**
- **Begegnungsstätten**
- **Mobile Soziale Dienste**
- **Altenpflegeheime**
- **Tagespflegeeinrichtungen**
- **Kurzzeitpflegeeinrichtungen**
- **Betreutes Wohnen für Senioren**

Viele Senioren wollen im Alter nicht alleine leben. Anbieter von Pflege- und Betreuungsleistungen wie der ASB richten sich auf diesen Bedarf ein: Es entstehen Wohngemeinschaften, Wohngruppen und ähnliche Wohnformen für ältere Menschen mit unterschiedlichem Hilfebedarf. Diese Entwicklung möchte die Bundesregierung unterstützen und verabschiedete das Pflegeneuausrichtungsgesetz, das im Januar 2013 in Kraft getreten ist. Dieses Gesetz soll alternative Wohnformen für Senioren und Pflegebedürftige fördern.

Im Oktober 2013 veranstaltete der ASB-Bundesverband zu diesem Thema ein Fachgespräch, bei dem ASB-Verbände ihre Umsetzung einer ambulant betreuten Wohngruppe bzw. Wohngemeinschaft vorstellten. Dabei wurden Konzepte, Finanzierung, Räumlichkeiten, Personal, Bewohnerstruktur und Umgang mit Angehörigen diskutiert. Aus den Diskussionsbeiträgen wurde eine Arbeitshilfe zum Aufbau ambulant betreuter Wohngemeinschaften entwickelt, auf die nun alle interessierten Samariterorganisationen im ASB-Mitarbeiterportal zugreifen können. So lernen viele von den bisher gewonnenen Erfahrungen weniger.

## Gegen zu viel Bürokratie in der Pflege

Die ASB-Pflegedienste in Münster und Viersen beteiligten sich 2013 an einem Projekt des Bundesgesundheitsministeriums. Die Projektleitung hatte Elisabeth Beikirch, Ombudsfrau zur Entbürokratisierung der

Pflege. Im September 2013 wurden die jeweiligen Projektbeauftragten mit den Inhalten und dem Vorgehen vertraut gemacht. Beide teilnehmenden Pflegedienste nahmen in der dreimonatigen Projektlaufzeit neue Klienten mithilfe einer speziellen Verfahrensweise, der „Strukturierten Informationssammlung“, auf. So sollte der bürokratische Aufwand minimiert werden. Ein positiver Effekt neben der Zeitersparnis: Die Erstgespräche verlaufen persönlicher und die Wünsche und Bedürfnisse der zu pflegenden Senioren stehen stärker im Mittelpunkt. Die Planung der Pflege umfasst dann in der Regel nur ein Blatt Papier.



Foto: ASB/Janettini

Auf einer Veranstaltung im Februar 2014 wurde das Projekt abgeschlossen und Elisabeth Beikirch stellte die Ergebnisse der Öffentlichkeit vor. Der Umfang der Dokumentation fällt um 40 Prozent geringer aus und so ist die Zufriedenheit bei den Mitarbeitern größer. Die politischen Vertreter, die Kostenträger und die beteiligten Verbände bewerteten die möglichen Auswirkungen für die Entbürokratisierung in der Zukunft sehr optimistisch.

## Hausnotruf: erfolgreiche Einkaufsgemeinschaft

Um für seine Kunden auch finanziell attraktiv zu bleiben, hat der ASB-Bundesverband gemeinsam mit 34 ASB-Hausnotrufdiensten im April 2013 eine Einkaufsgemeinschaft gebildet. Dabei haben sich die beteiligten Dienste auf einen Rahmenvertrag mit der Firma Tunstall geeinigt. Ziel war es, die Stärke der ASB-Hausnotrufdienste auf dem Markt zu bündeln und mit einem Anbieter einen guten Preis zu verhandeln. Bis zum Jahresende 2013 kamen zu den ursprünglich 34 neun weitere ASB-Dienste hinzu. Insgesamt waren nach der Hälfte der 16 Monate währenden Vertragslaufzeit drei Viertel der vereinbarten Geräte abgerufen worden.



## Qualität macht Pflege besser

Im ASB-Bundesqualitätszirkel Ambulante Pflege (BQZ) sind Pflegedienstleitungen und Qualitätsbeauftragte (QMB) sowie Landesverbandsreferenten des ASB aus den verschiedenen Regionen Deutschlands vertreten. So ist eine breite Wissens- und Erfahrungspalette gewährleistet. Der BQZ hat Praxishilfen, sogenannte Rote Fäden, erarbeitet, die inzwischen allen ASB-Pflegediensten zur Verfügung stehen.

Folgende Themen liegen vor:

- Vorbereitung auf MDK-Prüfungen
- Pflegedokumentation
- Expertenstandards
- Rolle der QMB im Pflegedienst
- Messen von Lebensqualität
- Hygienemanagement

Des Weiteren hat der BQZ im vergangenen Jahr für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen verschiedene Broschüren erstellt, die kostenlos beim ASB-Bundesverband bestellt werden können.

## Arbeitshilfe Häusliche Krankenpflege

Der ASB-Bundesverband hat 2013 die erfolgreiche Arbeitshilfe zur Verordnung von häuslicher Krankenpflege neu aufgelegt. Ihre Gestaltung entspricht damit der ASB-Kommunikationsrichtlinie. Die Arbeitshilfe soll die Zusammenarbeit zwischen den ASB-Pflegediensten und den Hausärzten erleichtern. Denn ambulante Pflegedienste können Patienten nur dann der verordneten Therapie entsprechend behandeln, wenn die Krankenkasse diese genehmigt hat. Die DIN-A5-Broschüre im Querformat wird den Ärzten übergeben, mit denen die ASB-Pflegedienste zusammenarbeiten.



## Voll- und teilstationäre Altenhilfe

Auch im Jahr 2013 verzeichnete der Bereich der voll- und teilstationären Altenhilfeeinrichtungen im ASB erneut einen Zuwachs. Während die Anzahl der stationär betreuten Pflegebedürftigen bundesweit um lediglich zwei Prozent wuchs, betrug der Anstieg der Plätze 2013 beim ASB in diesem Bereich 4,66 Prozent. Davon entfällt ein großer Anteil auf das stark expandierende Tagespflegeangebot. Bundesweit sind



seit der Gesetzesänderung 2009 in diesem Bereich Zuwachsraten von ca. zehn Prozent pro Jahr zu verzeichnen. Auch hier liegt die Zuwachsrate beim ASB mit ca. 14 Prozent über dem Durchschnitt.

Der sinkenden Nachfrage nach vollstationären Plätzen steht also eine stärkere Nutzung von Tagespflegeplätzen gegenüber. 2009 hatte der ASB den Vorschlag einer verbesserten Finanzierung der Tagespflege aus Leistungen der Pflegeversicherung in die Politik eingebracht. Dabei war das Ziel, Pflegebedürftigen einen längeren Verbleib in ihrem eigenen Zuhause zu ermöglichen und Heimaufenthalte zu verhindern oder zu verkürzen. Dieser Effekt scheint weitestgehend eingetreten zu sein.

Die Folge dieser Entwicklung ist allerdings für die Pflegeheime eher nachteilig. So erfolgen die Heimeinzüge später und die Verweildauer verringert sich. Dieses für die Pflegeversicherung sicherlich positive Ergebnis führt in den Pflegeheimen allerdings zu einer Verschärfung der Arbeitssituation, der der Gesetzgeber bzw. die Kostenträger (Pflegekassen und Sozialhilfeträger) nicht durch verbesserte Personalschlüssel Rechnung tragen. Eine hohe Multimorbidität, stetiger, immer schnellerer Wechsel der betreuten Personen und eine enorme physische wie psychische Belastung der Pflegekräfte sind die Folgen.

Außerdem ist zu beobachten, dass der Anteil der Pflegebedürftigen der Pflegestufen II und III stetig sinkt,



der Anteil der Pflegestufe I jedoch steigt. Hintergrund könnte sein, dass die Kostenträger weniger Personal für die niedrigen Pflegestufen vorsehen. Die Folgen dieser Entwicklung spüren insbesondere die Pflegebedürftigen, die durch eine im Verhältnis geringere Anzahl von Pflegekräften betreut werden. Die stetige Überbelastung der Pflegemitarbeiter wird durch deren Bemühen, dies durch noch mehr persönlichen Einsatz auszugleichen, weiter ansteigen.

## Für mehr Transparenz

Mit einer Schiedsstellenentscheidung gingen am 10. Juni 2013 langwierige Auseinandersetzungen über



Foto: ASB/IF. Zanettini

die Reform des sogenannten Pflege-TÜV zu Ende. Die Pflegekassen hatten dabei Änderungen vorgeschlagen, die wissenschaftlich und in ihrer Zielsetzung fragwürdig waren. Einer radikalen Veränderung – weg von einer Prüfung der dokumentierten Prozesse, hin zu einer echten Prüfung der Ergebnisqualität – wollten sich die Kassen nicht anschließen.

Es war und ist also möglich, dass ein Pflegebedürftiger durch mangelhafte Pflege an einem Dekubitus leidet, der MDK aber lediglich bewertet, welche Maßnahmen anschließend durchgeführt und wie gut diese dokumentiert wurden, und es damit zu einer guten Note kommt. Hat das Heim hingegen versäumt,

die eine oder andere Maßnahme zu dokumentieren, der Pflegebedürftige weist aber keinerlei körperliche Schäden auf, so erhält das Heim hier eine schlechte Note, obwohl die Pflege richtig durchgeführt wurde.

Daher haben sich die Wohlfahrtsverbände schon länger für ein System der Messung von Ergebnisqualität eingesetzt. Dies würde eine echte Transparenz ermöglichen. Hier versuchen aber die Kassen und der MDK, die Entwicklung so lange wie möglich zu verzögern. Um die erbrachten Leistungen in den Pflegeheimen stärker deutlich zu machen, wird der ASB sich auch in Zukunft für eine Weiterentwicklung in Richtung Ergebnisqualitätsmessung einsetzen.

## Vom Guten zum Besseren mit „Kaizen“

„Kaizen“ ist ein Begriff aus dem Japanischen und bedeutet so viel wie Veränderung (Kai) zum Besseren (Zen). Es bezeichnet ein Managementkonzept zur Verbesserung und Perfektionierung von Prozessen. Ziel von Kaizen ist es vor allem, Verschwendungen zu minimieren und die Qualität zu erhöhen. Die Themengebiete, in denen Kaizen angewandt werden kann, sind grundsätzlich nicht begrenzt. Im Pflegebereich ist das Kaizen eine Möglichkeit, unter Einbezug der Mitarbeiter Problembereiche zu analysieren, zu erkennen und gemeinsam zu beheben. Die Problemlösung wird also nicht an externe Berater weitergegeben, sondern im Team erarbeitet und umgesetzt.

Im Herbst 2013 hatten zwölf ASB-Mitarbeiter im ASB-Bildungswerk der Kölner Bundesgeschäftsstelle die Möglichkeit, sich von einer erfahrenen externen Kaizen-Trainerin ausbilden zu lassen. In der stationären Pflege werden die Bereiche der Arbeitsorganisation, verlässliche Dienstpläne mit Ausfallmanagement sowie Lager- und Bestellwesen bearbeitet.



Die Ausbildung zum Kaizen-Experten beinhaltet einen viertägigen theoretischen Teil mit anschließender Prüfung und einen praktischen Teil in fünf Einrichtungen des ASB. Die 2013 ausgebildeten ASB-Kaizen-Experten waren inzwischen an verschiedenen Orten erfolgreich tätig und stehen innerhalb des Verbandes den Gliederungen zur Verfügung.

## Qualifikation zur Heimleitung im ASB

Am 29. November 2013 feierten die Absolventen des erstmalig angebotenen Kurses „Qualifikation zur Heimleitung“ ihren erfolgreichen Abschluss. Alle Teilnehmer hatten nach ihren Vorqualifikationen – der Weiterbildung zum/zur „Fachwirt/-in im Sozial- und Gesundheitswesen (IHK)“ oder einer vergleichbaren Qualifikation im ASB-Bildungswerk – drei Aufbaumodule besucht, eine Projektarbeit erstellt und anschließend die Abschlussprüfung bestanden.

Diese Weiterbildung ist von der Regierung von Schwaben nach dem Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (AVPfleWoqG) auch in Bayern anerkannt und berechtigt die Teilnehmer zum Führen der Weiterbildungsbezeichnung „Leitung von Einrichtungen der Pflege und Betreuung für ältere Menschen“.



# Selbstständigkeit ermöglichen

- **Betreutes Wohnen**
- **Wohnheime**
- **Tagesstätten**
- **Fahrdienste**
- **Frühförderstellen**
- **Individuelle Schwerstbehinderten-  
betreuung**
- **Werkstätten und Tagesförderstätten**
- **Integrationsfachdienste**
- **Integrationshilfen**
- **Kontakt- und Beratungsstellen**
- **Sozialpsychiatrische Zentren**

Mit seinen vielfältigen und differenzierten Angeboten im Bereich der Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie deckt der ASB wesentliche Handlungsfelder in ganz Deutschland ab. Der ASB hat somit auch 2013 vielen Menschen mit Behinderung oder psychischen Erkrankungen ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht und ihre Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft gefördert. Menschen, die auf Unterstützung oder Assistenz angewiesen sind, können aus einem differenzierten Angebot auswählen und individuell angepasste Leistungen beziehen.

Die Angebote der mehr als 300 Einrichtungen und Dienste des ASB für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung entsprechen dabei einem zukunftsweisenden Bild von Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie. Der ASB unterstützt und vertritt die Rechte der Menschen mit Behinderung in den zentralen Lebensbereichen Wohnen, Gemeinschaft, Freizeit, Arbeit und Beschäftigung.

## Gemeinsam Inklusion gestalten

Die ASB-Gliederungen stützen sich insbesondere auf die Ziele und Leitlinien der UN-Behindertenrechtskonvention und versuchen, diese in ihrer täglichen Arbeit zu verwirklichen. Vom 24. bis 26. Juni 2013 beteiligte sich der ASB an einem internationalen fachwissenschaftlichen Kongress in Moskau zum Thema „Herausforderung Inklusion?“. Namhafte Experten



tauschten sich zum Thema Inklusion und den damit verbundenen Anforderungen aus. Insbesondere die Herausforderungen eines inklusiven Bildungssystems wurden diskutiert.

Das Thema Inklusion wurde auch beim ASB-Zukunftskongress am 25. und 26. Oktober 2013 in München, im Rahmen einer Themenwerkstatt, als zentraler Handlungsbaustein definiert. Der ASB sieht Inklusion nicht als einzelne Maßnahme, sondern als einen gesamtgesellschaftlichen Prozess an. Der Verband möchte diesen Prozess bewusst mitgestalten und setzt sich aktiv für eine inklusive Gesellschaft ein. Denn

die Vielfalt, das Miteinander und die Verschiedenheit der Menschen sieht der ASB als Bereicherung.

Auch in den nächsten Jahren wird der ASB weiter an der Umsetzung der Inklusion arbeiten. Hierbei ist es selbstverständlich, dass alle Menschen Form und Umfang ihrer gesellschaftlichen Teilhabe selbst definieren und bestimmen. Daher sind nach Ansicht des ASB die Menschen mit Behinderung zentrale Akteure inklusiver Prozesse.

## Individuelle Betreuungs- und Wohnangebote

Die ASB-Wohnhäuser beteiligen sich an dem Prozess der Ambulantisierung und setzen sich für eine individuelle und bedarfsgerechte Hilfeleistung für Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Benachteiligungen ein. So bietet beispielsweise der ASB in Bremen gezielte Unterstützung in Form eines „Ambulanten Wohntrainings“ an. Es bereitet Menschen mit Unterstützungsbedarf auf ein weitestgehend selbstständiges Wohnen vor, entweder allein, zu zweit oder in einer Wohngemeinschaft.

Mit dem Ziel, Menschen mit chronischen und psychischen Erkrankungen ein eigenständiges Leben in gewohnter Umgebung zu ermöglichen, hat zudem der ASB im Saarland die Angebote „Intensiv Betreutes Wohnen“ (IBW) und „Mobile Nachsorge“ (MONA)

entwickelt. Das Intensiv Betreute Wohnen ist ein dezentrales Wohn- und Betreuungsangebot. In neun Wohngemeinschaften werden 27 Bewohner rund um die Uhr betreut. Die mobile Nachsorge ist eine ambulante Betreuungsform zur Unterstützung ehemaliger Wohngruppenbewohner und für Menschen, bei denen durch die ambulante Betreuung ein Umzug in eine stationäre Einrichtung vermieden werden kann.

## Teilhaben am Leben

Arbeit ist der Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe. Der ASB trägt mit seinen zahlreichen Werkstätten, Tagesstätten, Integrationsfachdiensten und dem



Angebot einer betrieblichen Ausbildung dazu bei, Menschen mit seelischen, geistigen und körperlichen Benachteiligungen die Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. Auch 2013 wurde für Beschäftigte von Werkstätten der Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt angestrebt, z. B. durch Außenarbeitsplätze in Betrieben, Integrationsprojekte oder begleitende Hilfen im Arbeitsleben. Insbesondere die ASB-Fahrdienste ermöglichen Menschen mit Mobilitätseinschränkungen die Teilhabe am Erwerbsleben, am Schulunterricht, an gesellschaftlichen Ereignissen und Therapieangeboten.



Foto: ASB/B. Bechtloff

Die Sozialpsychiatrischen Zentren sowie die Kontakt- und Beratungsstellen des ASB bieten Menschen mit Benachteiligungen einen zentralen Anlaufpunkt. Sie unterstützen, informieren und leisten Hilfe, z. B. beim Ausfüllen von Anträgen.

2013 wurden die Freizeitangebote den Bedürfnissen der Menschen mit Benachteiligungen angepasst und weiter ausgebaut. Dabei setzt der ASB insbesondere darauf, die Hilfen für Menschen mit Behinderung mit den zentralen Bereichen der Pflege sowie der Kinder- und Jugendhilfe zu verknüpfen. So werden Synergieeffekte erzielt, Ressourcen genutzt und neue Potenziale geweckt. Durch die Entwicklung inklusiver Freizeitangebote des ASB konnten auch im vergangenen Jahr Menschen mit Behinderung ihre Freizeit selbstbestimmt und ihren Bedürfnissen entsprechend gestalten.

## Umbrüche in der Behindertenhilfe mitgestalten

Die Hilfe für Menschen mit Behinderung und die sozialpsychiatrische Versorgung mussten 2013 zahlreiche Herausforderungen bewältigen. So stand eine steigende Zahl von betroffenen Menschen einer ausgeprägten Finanzkrise der Kostenträger gegenüber. Darüber hinaus verändern sich mit einer ebenfalls steigenden Zahl älterer, behinderter Menschen die Anforderungen an die Behindertenhilfe. Außerdem verschiebt

sich die Nachfragestruktur, beispielsweise von Hilfen für Menschen mit geistiger Behinderung hin zu Hilfen für Menschen mit psychischer Erkrankung.

Dies stellt den ASB vor die Aufgabe, seine Angebote anzupassen. Dieser Prozess muss angesichts der angekündigten Reform der Eingliederungshilfe und unter zunehmendem Kostendruck vollzogen werden. Mit der Einführung eines Bundesteilhabegesetzes wird das Ziel verfolgt, die Eingliederungshilfe zu einem modernen Teilhaberecht weiterzuentwickeln. Die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft soll aus dem bisherigen „Fürsorgesystem“ der Sozialhilfe herausgeführt werden. Zudem soll sich der Bund mit einem Umfang von fünf Milliarden Euro jährlich an den Kosten der Eingliederungshilfe beteiligen. Das soll bei den Kommunen zu einer Entlastung führen. Hier sieht sich der ASB in der Pflicht, die Veränderungen in den Strukturen und den Finanzierungsgrundlagen zu begleiten und gegenüber Politik und Kostenträgern bei Bedarf Nachbesserung zu fordern.

## Der ASB als Brückenbauer

Der ASB setzte sich im vergangenen Jahr für eine fachliche und konzeptionelle Weiterentwicklung der Eingliederungshilfe ein. Die Prinzipien der gleichberechtigten Teilhabe, der Selbstbestimmung und Gleichstellung, von Partizipation und Individualität gelten hierbei für den ASB als Richtschnur und dür-

fen angesichts der Umbrüche in der Behindertenhilfe nicht aus dem Blick geraten.



Mit den Anforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention stehen die Entwicklung eines individuellen Lebensstils, die Erschließung persönlicher Kontakte sowie von Freizeit-, Bildungs- und Arbeitsmöglichkeiten im Vordergrund. Der ASB versteht sich somit als Brückenbauer für Menschen mit Behinderung und wird sie auch weiterhin nach ihren individuellen Vorstellungen in das Gemeinwesen einbinden.



**ASB**

Arbeiter-Samariter-Bund

o Test und Bausteine von  
o Rechtschreibung b (nicht)





## Chancen für die Zukunft

- Ambulante und stationäre Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
- Erziehungsberatungsstellen
- Kinderkrippen, -gärten und -horte
- Integrative/inklusive Kindertagesstätten
- Frühförderzentren
- Kinder- und Jugendnotaufnahmen
- Betreutes Jugendwohnen
- Stationäre Familienhilfe
- Jugendzentren
- Sozialpädiatrische Zentren
- Schulkooperationen

Unsere Gesellschaft profitiert von Bildung. Voraussetzung dafür ist die Chance auf eine erfolgreiche Bildungsbiografie jedes Menschen von Beginn an. Kinder aus sozial schwierigen Verhältnissen und solche mit einem Migrationshintergrund haben es schwer, diese Chance zu nutzen, wie Studien belegen. Selbst wenn die Eltern große Anstrengungen für eine bessere Bildung ihrer Kinder unternehmen, stoßen sie oft an die Grenzen des deutschen Schulsystems. Die Kinder selbst gehen in der Regel gerne zur Schule, doch es gibt für sie nur geringe Beteiligungsmöglichkeiten und sie erleben fehlende Chancengleichheit innerhalb des Schulsystems.

Bildung ist ebenso ein Schlüssel zur Teilhabe am Leben in der Gesellschaft. Der ASB trägt mit seinem Engagement an Schulen – durch Mittagsbetreuung, der Betreuung an Ganztagschulen und Schulsozialarbeit – dazu bei, dass Kinder und Jugendliche unabhängig von ihren Startbedingungen den Weg in ein selbstbestimmtes Leben finden. Doch Bildung ist nicht nur Aufgabe der Schule, es gibt auch andere Lernorte: Ob in Kindertageseinrichtungen, Tagesgruppen, Wohngruppen, Bildungsstätten, Jugendzentren oder anderen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche – ein professionelles Umfeld mit engagierten und motivierten Fachkräften trägt dazu bei, dass Mädchen und Jungen in ihrer Persönlichkeit gestärkt werden und sich entfalten können. Dafür setzte sich auch 2013 der stetig wachsende Bereich der ASB-Kinder- und Jugendhilfe mit über 600 Einrichtungen und vielen Projekten bundesweit ein.



Foto: ASB/F. Zanerini

## Anspruch auf Betreuung

Seit August 2013 haben Eltern einen Rechtsanspruch auf Betreuung ihrer Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr in einer Kindertagesstätte oder einem anderen Tagesbetreuungsangebot. Der Ausbau der Angebote wurde in den vergangenen Jahren forciert und geht auch im ASB weiterhin voran. Insbesondere der Bereich für Kinder unter drei Jahren wurde auch im vergangenen Jahr ausgebaut und sorgt vor allem in den östlichen Bundesländern für eine hohe Betreuungsquote. Die Rahmenbedingungen in den einzelnen Ländern sind jedoch höchst unterschiedlich ausgestaltet und nicht immer sind die Arbeitsbedingungen für die Erzieherinnen einfach.

Dennoch gelingt es, in Zusammenarbeit mit den Familien, ein qualitativ hochwertiges Betreuungsangebot zu schaffen. Der ASB wird von vielen Eltern als der richtige Partner für die individuelle Förderung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder anerkannt. Gleichzeitig unterstützt der ASB die Eltern dabei, Familie und Beruf leichter zu vereinbaren.

## Weiterbildung für erfolgreiche Arbeit

Pädagogische Fachkräfte sind in ihrem Berufsalltag mit vielfältigen Anforderungen konfrontiert: Eltern, Kinder, Kooperationspartner aus anderen Einrichtungen sowie Kollegen fordern Aufmerksamkeit, Wertschätzung und ein hohes Maß an Professionalität. Dabei einen klaren Kopf zu behalten und die eigene innere „Haltung“ zu überprüfen, ist eine große, tägliche Herausforderung.

Das Spannungsfeld zwischen eigenem Anspruch und äußeren Bedingungen stellt bei den Erzieherinnen, Pädagoginnen und anderen Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe im ASB die Basis für eine hohe Qualität dar.

Fortbildungen nehmen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle ein. Wie in jedem Jahr fand auch 2013 die ASB-Fachtagung zur Kinder- und Jugendhilfe statt: Im Dezember trafen sich in Potsdam mehr als 200 Mitarbeiter aus den ASB-Kitas, -Jugendclubs, -Schulkooperationen, -Heimeinrichtungen, -Beratungsstellen und -Hilfen zur Erziehung. Neben Workshops, in denen tiefer gehendes Wissen zu unterschiedlichen Themen vermittelt wurde, gab es einen interessanten Austausch zwischen den Professionen und es wurden erfolgreiche ASB-Projekte aus der Kinder- und Jugendhilfe vorgestellt.

## Kinder haben Rechte

Kinder benötigen ein positives Umfeld mit emotionaler Zuwendung. Sie brauchen Schutz und gute Rahmenbedingungen, die auch von der Politik geschaffen werden müssen. Ein Schritt in die richtige Richtung war 2013 die Ratifizierung des Zusatzprotokolls der UN-Kinderrechtskonvention über ein Individualbeschwerdeverfahren für Kinder und Jugendliche. Diese können Verletzungen ihrer Rechte nun vor einem Ausschuss anzeigen.

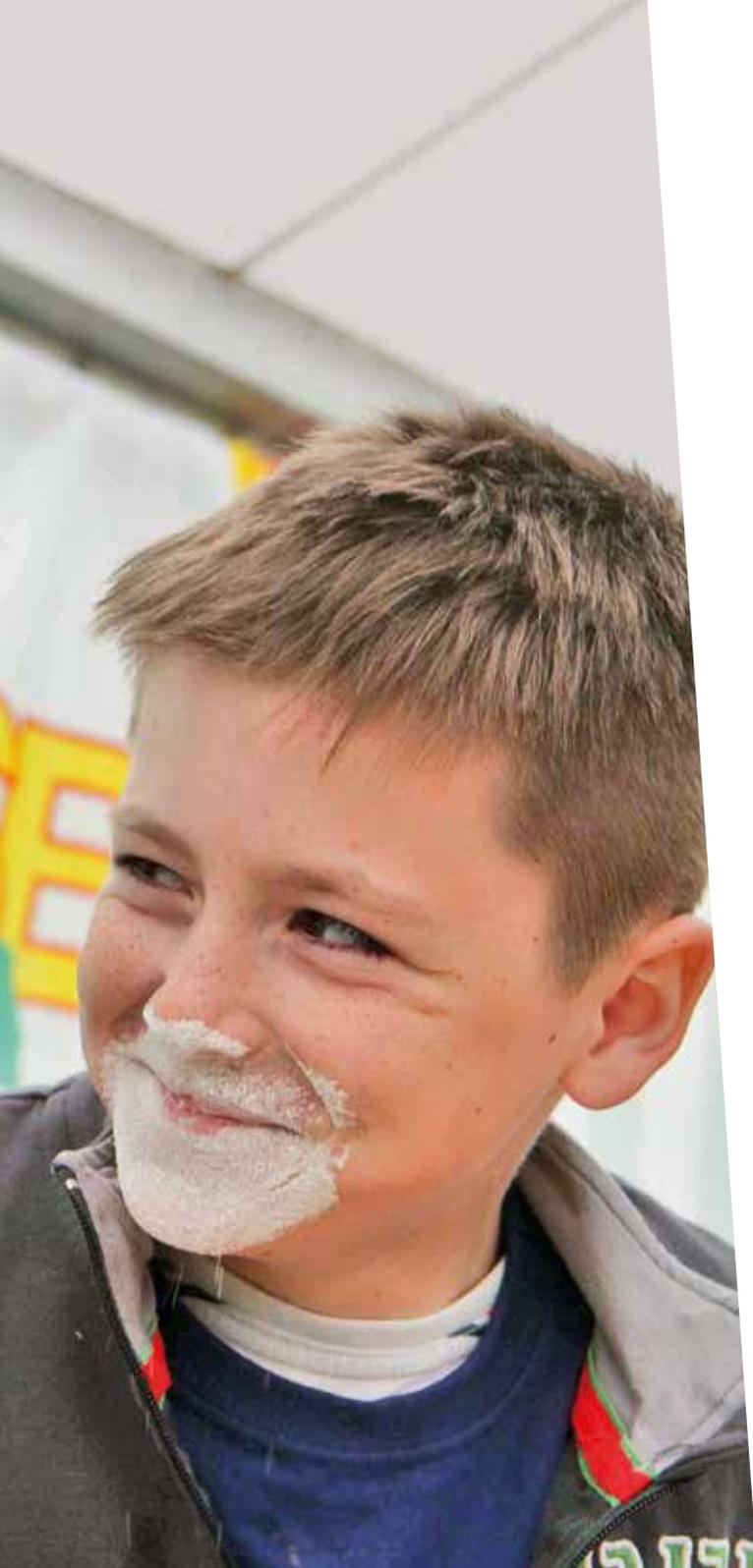
Politiker, Lehrer, Eltern, pädagogische Fachkräfte und andere Erwachsene müssen aber auch im direkten Kontakt mit jungen Menschen dafür Sorge tragen, dass deren Schutz gewährt ist und sie ihre Rechte wahrnehmen können.

Gewalt gegen Kinder ist in Deutschland ebenfalls weiterhin ein Thema. Mehr als ein Viertel von ihnen wird häufig geschlagen; das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung wird so missachtet. Der ASB setzt sich z. B. mit seinem Kinder- und Jugendschutzdienst im thüringischen Mühlhausen seit 15 Jahren dafür ein, Kinder vor physischer und psychischer Gewalt zu schützen. Regelmäßige Schulungen, Weiterbildungen und spezielle Konzepte sorgen für eine hohe Qualität. Außerdem setzt sich der ASB insgesamt für die Verankerung von Kinderrechten ein, um Kindern eine gute Kindheit und einen optimalen Start ins Leben zu ermöglichen.



Arbeiter-Samariter-Bund



A close-up photograph of a young boy with short brown hair, smiling and looking slightly to the left. He has white shaving foam applied to his chin and upper lip. He is wearing a dark jacket over a blue t-shirt. The background is blurred, showing what appears to be an indoor setting with some yellow and white elements.

## Gemeinschaft erleben

- Seminare
- Ausbildung von Jugendleitern
- Wettbewerbe
- Kinder- und Jugendfreizeiten
- Schulsanitätsdienst
- Jugendpolitisches Engagement
- Bündnisarbeit

Mehr als 45.000 junge Menschen in ganz Deutschland bilden die aktive Basis der Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ), der selbstständigen Jugendorganisation des Arbeiter-Samariter-Bundes. Sie treffen sich in Kinder- und Jugendgruppen regelmäßig zu gemeinsamen Aktivitäten. Dabei entscheiden die Teilnehmer selbst über die Inhalte ihrer Unternehmungen. So nimmt die Ausbildung in Erster Hilfe breiten Raum ein und wird ergänzt durch Aktivitäten wie Notfalldarstellung, Basteln oder Projektarbeit zu verschiedenen Themen. Spiel und Spaß kommen dabei ebenfalls nicht zu kurz. Großes Interesse finden Ausflüge, Exkursionen oder Wochenendfahrten. Dabei übernehmen die Kinder und Jugendlichen in den ASJ-Gruppen Verantwortung für sich und andere und lernen so die Bedeutung von freiwilligem Engagement kennen. Viele, die als junge Menschen in ASJ-Gruppen gelernt haben, sich für andere einzusetzen, übernehmen später auch ehrenamtliche Aufgaben und Ämter im ASB.

## Junge Füchse und alte Hasen

„Junge Füchse“ haben viele neue Ideen, „alte Hasen“ dagegen die Erfahrung und den Überblick. Alles zusammen ist notwendig, um die ASJ fit für die Zukunft zu machen. Um beides zusammenzuführen, veranstaltete die ASJ am 20. und 21. Oktober 2013 in Berlin einen Zukunftsworkshop. Dabei wurden Ideen für die zukünftige ASJ-Arbeit entwickelt, die dann mit den „alten Hasen“, die am parallel tagenden Bundesju-

gendausschuss der ASJ teilnahmen, diskutiert wurden. Ein weiteres Thema war das Verhältnis von ASJ und ASB. Die ASJ versteht sich als Teil des Arbeiter-Samariter-Bundes und nicht als bloßes Geschäftsfeld. Außerdem ging es um einen leichteren Zugang für junge Aktive zur Vorstandsarbeit in der ASJ sowie um ein gemeinsames Erscheinungsbild der ASJ, z. B. durch einen Kleidungsbakasten. Der Workshop wurde in einer Abschlussrunde von allen Anwesenden sehr positiv bewertet. Die Zusammenarbeit verlief konstruktiv und brachte neue Erkenntnisse für ein produktives Miteinander.



## Zahlreiche Beteiligungsmöglichkeiten

Die Arbeitskreise in der ASJ haben sich auch 2013 bewährt. Sie geben interessierten Jugendlichen die Möglichkeit, sich auf Bundesebene auch außerhalb eines Gremiums zu engagieren. So können mehr frische Ideen in die Arbeit der ASJ einfließen, was für mehr Vielfalt sorgt. In den Arbeitskreisen wurden Konzepte entwickelt, Veranstaltungen geplant, durchgeführt und ausgewertet sowie Entscheidungen für den Vorstand vorbereitet. Jeder der Arbeitskreise wurde von einem Vorstandsmitglied betreut. Derzeit sind Arbeitskreise zu den Themen Gruppenarbeit, Großveranstaltungen, Bildung, zu einem Projekt gegen Kindesmissbrauch unter dem Titel „wachSam“ sowie zu Presse- und Öffentlichkeitsarbeit aktiv.

## Mit Prinz XÜ im Märchenwald

Mehr Teilnehmer zwischen sechs und zwölf Jahren als je zuvor waren 2013 der Einladung des ASJ-Maskottchens XÜ zu den Kindertagen gefolgt. Im Kiez Waldpark-Grünheide bei Auerbach im sächsischen Vogtland drehte sich für 210 Kinder mit 40 Betreuern drei Tage lang alles um das Thema „Märchen“. Zum Auftakt gab XÜ ein großes Fest. Er hatte sich für diesen Anlass in einen Märchenprinzen verwandelt und auch zwölf Feen eingeladen. Leider hatte er die „Katastro-Fee“ vergessen, worauf das Unglück seinen Lauf nahm: Wutentbrannt verzauberte

sie Prinzessin Röschen. Doch auf die „Erstheil-Fee“ war Verlass. Sie überzeugte die böse Fee, ihren Zauber zurückzunehmen, wenn die Kinder ihr 3.001 goldene Nüsse brächten – die sie sich allerdings erst durch das Lösen kniffliger Aufgaben verdienen mussten.



Dabei mussten Lebkuchen-Hexenhäuschen und Musikinstrumente gebastelt, mit Getränkekisten ein Fluss überquert, ein Märchenquiz gelöst und ein Schatz aus dem dunklen Märchenwald von Gespenstern und Dämonen befreit werden. Die Herausforderungen wurden von den jungen Samaritern mit Teamgeist, Geschicklichkeit und logischem Denken bewältigt. Zum Glück wurde dann der böse Zauber aufgehoben und alle erfreuten sich am bunten Abschlussfeuerwerk.

Neben viel Spaß und Abenteuer bedeuten die Kinder-tage auch immer die Möglichkeit, andere Kinder aus ganz Deutschland kennenzulernen oder wieder zu treffen. So vernetzen sich in der ASJ bereits die Jüngsten bundesweit.

## Kompetenzen für Jugendarbeit, Alltag und Beruf

Wer gute Jugendarbeit leisten will, muss sich dafür aus- und weiterbilden. Bildungsarbeit für ihre Aktiven ist darum traditionell eine Kernaufgabe der ASJ. In den auf Bundesebene veranstalteten Seminaren werden mithilfe abwechslungsreicher Lehr- und Lernmethoden wie Rollenspiele und Gruppenarbeit wichtige Kenntnisse vermittelt. Diese helfen den Teilnehmern in ihrer Jugendarbeit, im Alltag sowie in Schule und Beruf und tragen zur Persönlichkeitsentwicklung bei. 2013 beschäftigte sich ein Seminar beispielsweise mit Methoden zur Lösung von Konflikten in der Jugendgruppe.

### Arbeiter-Samariter-Jugend



Um Gruppenspiele in der Großstadt ging es im Seminar „Viel Spaß im Metropolendschunzel“. Eine zentrale Rolle im Bildungsangebot der ASJ spielt in jedem



Foto: ASBB, Bechtloff

Jahr das einwöchige Grundlagenseminar. Hier wird angehenden Gruppenleitern alles vermittelt, was sie brauchen, um erfolgreich eine eigene ASJ-Gruppe zu leiten. Nach erfolgreichem Abschluss des Seminars wird als Zertifikat die bundeseinheitliche Jugendleitercard (JULEICA) vergeben. Das Grundlagenseminar wurde 2013 im Frühjahr und im Herbst angeboten. Im Verbund der Jugendverbände der Hilfsorganisationen findet jedes Jahr ein gemeinsames Seminar statt. Die Seminare dienen sowohl dazu, neue Themen in die Verbände zu tragen, als auch zur Vernetzung der Jugendverbände untereinander. Das Thema im Jahr 2013 war das Notfallmanagement.

## „Erste Hilfe auf den Bildungsplan“

Jedes Jahr ereignen sich in Grundschulen fast 250.000 Unfälle. Schnelle Hilfe ist dabei von großer Bedeutung und kann lebensrettend sein. Die rechtzeitige Erste Hilfe ist jedoch nur gewährleistet, wenn schon Kinder in der Lage sind, ihren Schulkameraden im Notfall zu helfen. Damit dies flächendeckend und nicht nur dort erfolgt, wo engagierte Lehrkräfte ihre Schüler entsprechend ausbilden, haben die ASJ und das Jugendrotkreuz die gemeinsame Lobbyinitiative „Erste Hilfe auf den Bildungsplan“ ins Leben gerufen. Sie verfolgt das Ziel, Erste Hilfe bundesweit als Lerninhalt in den Bildungsplänen der Grundschulen zu verankern. Die Initiative richtet sich also an Politiker in den Ländern und im Bund. Eine weitere Zielgruppe sind Ausbilder sowie Lehrer, für die Materialien zur Vermittlung von Erste-Hilfe-Kenntnissen an Grundschulkinder entwickelt werden.

## ASJ international

Die ASJ ist über die Grenzen Deutschlands hinaus aktiv. Verschiedene regionale Gliederungen organisieren regelmäßig Jugendaustauschprogramme mit Partnergruppen aus europäischen Samariter-Organisationen. Besonders intensive Kontakte bestehen zu Gruppen in den baltischen Staaten und in der Ukraine. Aber auch mit osteuropäischen Staaten wie Rumänien wird reger Austausch gepflegt: So trafen sich Mitglieder der



ASJ Bad-Windsheim 2013 zum wiederholten Mal mit Jugendlichen aus Braşov. Deutsche und rumänische Jugendliche wurden dabei im Rahmen des Programms gemeinsam zum Junior First Responder ausgebildet. Der Höhepunkt war die gemeinsame Teilnahme am „Helferfest“ anlässlich des 125-jährigen ASB-Jubiläums in Berlin. Dieses und weitere Jugendaustauschprogramme werden von der ASJ Deutschland durch die Vermittlung von Zuschüssen und die Beratung bei der Planung und Durchführung unterstützt.





## Den Alltag selbst gestalten

- Mutter-/Vater-Kind-Kuren
- Unterstützung von Menschen ohne Arbeit
- Hilfen für Menschen mit Suchterkrankung
- Unterstützung bei Wohnungslosigkeit
- Betreuungsdienste
- Arbeit mit Migranten
- Schuldnerberatung
- Frauenhäuser

„Sozialraumorientierung“ und „Quartiersbezogenheit“ sind nach wie vor wichtige Begriffe in der sozialen Arbeit. Damit sind Lösungen und Maßnahmen gemeint, die bewirken, dass ältere Menschen auch bei Hilfe- und Unterstützungsbedarf in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können.

Wer älter und weniger beweglich ist, muss nicht gleich pflegebedürftig sein. Im Gegenteil: Von den 70- bis 75-Jährigen sind dies nur rund fünf Prozent. Bei den über 90-Jährigen liegt der Anteil zwar bei fast 60 Prozent, aber das bedeutet auch, dass immer noch ein Drittel dieser hochbetagten Menschen keinen Pflegebedarf hat. Trotzdem benötigen sie meist Hilfe und Unterstützung im Alltag. Die muss so gestaltet sein, dass die Senioren möglichst lange und möglichst selbstständig in ihrer eigenen Wohnung leben können. Das ist eine Chance und gleichzeitig eine Herausforderung für die Kommunen. Auch der ASB als großer Wohlfahrtsverband passt sich mit seinen sozialen Dienstleistungsangeboten diesem Bedarf an.

Der ASB hat durch die Beiträge seiner Fördermitglieder die Möglichkeit, viele Angebote der sozialen Arbeit unbürokratisch und auf dem direkten Weg zu unterstützen und zu fördern, die sonst nicht finanzierbar wären. Auch 2013 gab es viele gelungene Angebote, mit denen die Menschen in einem Stadtteil oder in einer Gemeinde begleitet, unterstützt sowie mit Hilfe- und Beratungsangeboten versorgt werden konnten. Exemplarisch für viele andere sollen drei Beispiele genannt werden:

## Gemeinsam über Generationen

Mit Unterstützung des ASB-Seniorenbüros im bayerischen Meitingen werden Angebote von und für Senioren gefördert und weiter ausgebaut, um die Lebensqualität der Menschen dort in ihrer gewohnten Umgebung nachhaltig zu verbessern. Zielgruppen sind auch Menschen mit Behinderung und alle diejenigen, für die es schwierig ist, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Wichtige Bausteine sind die Weiterentwicklung des ehrenamtlichen Engagements und die Nachbarschaftshilfe. Das können praktische Dinge wie die Erreichbarkeit von Ärzten, Apotheken und Beratungsangeboten sein, aber auch Hilfen im Haushalt, beim Einkaufen oder bei kleineren Reparaturen.

## Starke Nachbarschaften in Bochum

Mit Förderung des ASB-Bundesverbandes entstand 2013 in Bochum das Projekt „Starke Nachbarschaften“. Auch hier steht das selbstständige Wohnen im Vordergrund. Die Verantwortlichen beim ASB Bochum haben erkannt, dass gute nachbarschaftliche Beziehungen und gegenseitige Unterstützung nur dann funktionieren können, wenn man Alt und Jung zusammenbringt. Mit der Einrichtung eines Servicestützpunktes im Stadtteil soll beispielsweise integratives Wohnen der Generationen gefördert werden. Gleich-



Foto: ASB/B. Bechtloff

zeitig stehen mit dem Stützpunkt unterschiedliche Beratungsangebote zur Verfügung, die von allen Bewohnern im Stadtteil genutzt werden können.

## ASB-Projekt im Erzgebirge

Mit einem der ASB-Projekte wird eine ganz besondere Region unterstützt: Im Erzgebirge sind die Wege zur nächsten Beratungs- oder Unterstützungsmöglichkeit oft weit. Für alte Menschen oder Menschen mit Behinderung ist das kaum zu schaffen. Die Angebote der häuslichen Versorgung sind jedoch meist nicht ausreichend. Also ziehen viele Senioren, die mit ein wenig Unterstützung eigentlich noch in ihren eigenen vier Wänden bleiben könnten, in eine Pflegeeinrichtung.

Um hier das Konzept von wohnortnahen und wohnort-erhaltenden Maßnahmen umsetzen zu können, sind sowohl professionelles Wissen als auch Kreativität gefragt. Der ASB im Erzgebirge organisiert Kinovorführungen, Spielenachmittage und Vorträge. Es werden Ausflüge unternommen und Hilfe jeglicher Art für diejenigen bereitgehalten, die Unterstützung bei der Haushaltsführung benötigen. Mit dem Projekt soll einerseits die Mobilität von Senioren erhöht werden, z. B. durch Fahrdienste, andererseits geht es aber auch darum, interessante lokale Angebote zu schaffen und zu erhalten.

Darüber hinaus sorgt der ASB dafür, dass sich Menschen mit gemeinsamen Anliegen treffen und austauschen können. Besonders intensiv werden solche Angebote von pflegenden Angehörigen genutzt. Es geht bei diesem Projekt vor allem darum, Menschen mit gleichen Interessen und aus der gleichen Gegend miteinander ins Gespräch zu bringen und ihre Lebensqualität zu verbessern.

Der ASB will dazu beitragen, dass Menschen dort in Ruhe alt werden können, wo sie ihr Leben verbracht haben. Gefragt sind Angebote, die Menschen in Kontakt bringen, Hilfestrukturen aufbauen und festigen sowie bürgerschaftliches Engagement stärken.





## Hilfe ohne Grenzen

- Humanitäre Hilfe
- Katastrophenprävention
- Rückkehr und Wiedereingliederung
- Internationale Samariterkooperationen

Am 8. November 2013 traf der Taifun Haiyan mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 235 km/h auf Land; die Böen des Taifuns erreichten vermutlich bis zu 380 km/h. Haiyan gilt damit als der stärkste jemals gemessene Wirbelsturm. Umgehend entsandte der ASB zunächst ein zweiköpfiges Nothilfeteam zur Erkundung der Lage. Wenige Tage danach fiel die Entscheidung zur Entsendung eines ASB-Schnelleinsatzteams auf die Insel Leyte. Ziel war die basismedizinische Hilfe für die betroffene Bevölkerung.

In rund neun Einsatzwochen leisteten drei Teams aus 32 freiwilligen und hauptamtlichen ASB-Mitarbeitern in einer Zeltambulanz in Palo/Region Tacloban basismedizinische Hilfe. Im gesamten Einsatzzeitraum fanden über 4.200 Behandlungen statt, darunter vor allem die Versorgung von akuten Wunden und Amputationen sowie Infektionskrankheiten der Haut und der Atemwege.

## Katastrophenprävention

Weltweit steigt die Zahl von Naturkatastrophen und die Gefahr durch extreme Naturgewalten wie Erdbeben, Überflutungen oder Wirbelstürme. Insbesondere Menschen mit Behinderung sind dabei gefährdet. Darum setzt sich der ASB seit Jahren für die Rechte und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung in der Katastrophenvorsorge ein. Anlässlich des „Internationalen Tages der Katastrophenvorsorge“ am 13. Okto-

ber 2013 nahm der ASB in New York und Bonn an hochrangigen Fachkongressen teil. Vor internationalem Fachpublikum plädierte Dr. Alex Robinson, Länderdirektor des ASB Indonesien, am 10. Oktober 2013 im Rahmen einer Konferenz des UN-Büros für Katastrophenvorsorge – des „United Nations International Strategy for Disaster Reduction (UNISDR)“ – für eine stärkere Inklusion von Menschen mit Behinderung in der Katastrophenprävention: „Wir wollen, dass das Thema Behinderung im nächsten UN-Abkommen für Katastrophenvorsorge berücksichtigt wird“, so Robinson in New York. Dieses internationale Abkommen hat zum Ziel, die Risiken durch Naturkatastrophen zu mi-



nimieren. 2015 soll es erneuert werden. Bislang hat das Thema „Behinderung“ jedoch noch keinen Platz darin.

„Wir haben noch einen langen Weg vor uns, denn Menschen mit Behinderung waren bislang nicht im Fokus der internationalen Katastrophenvorsorge. Hier geht es um nichts weniger als darum, Leben zu retten“, erklärte Robinson abschließend.

## Katastrophenvorsorge-Symposium

Auch im Rahmen eines internationalen Fachkongresses nahm der ASB Stellung zu dem Thema. Das Bündnis „Aktion Deutschland Hilft“ (ADH) hatte gemeinsam mit dem Bundesministerium für Entwicklungszusammenarbeit (BMZ) und dem Deutschen Komitee für Katastrophenvorsorge (DKKV) am 10. Oktober 2013 zu der Veranstaltung „Katastrophenvorsorge für alle“ nach Bonn eingeladen. Dort berichtete die indonesische ASB-Programmmanagerin Margaretha Melina über positive Beispiele aus den ASB-Projekten in ihrer Heimat. In Indonesien hat der ASB Kinder mit Behinderung gezielt auf Katastrophen vorbereitet.

Der ASB hat Materialien entwickelt, damit auch Menschen, die gehörlos, blind oder in ihrer Bewegung eingeschränkt sind, das richtige Verhalten im Katastrophenfall erlernen können. Außerdem hilft der ASB dabei, Fluchtwege behindertengerecht auszubauen und Angehörige zu schulen.



## Internationales Netzwerk zur Katastrophenvorsorge

Um das Thema der inklusiven Katastrophenvorsorge stärker zu fördern, gründeten mehrere internationale Hilfsorganisationen, darunter auch der ASB, im Oktober 2013 das Netzwerk „Disability Inclusive DRR

Network“ (DiDRRN), um die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung in Katastrophen auf politischer Ebene stärker zu vertreten. Dadurch soll ihre Beteiligung im Rahmen lokaler, nationaler und internationaler Katastrophenvorsorgemaßnahmen berücksichtigt werden. Der ASB engagiert sich seit Jahren für Maßnahmen der Katastrophenvorsorge wie Trainings und Evakuationsübungen sowie für die Verbesserung der Infrastruktur und die Stärkung von Selbsthilfekapazitäten. Die Schwerpunkte der Projektarbeit liegen in Nicaragua, Haiti, Uganda, Niger und Indonesien.

## Internationale Samariterkooperationen

Viele ASB-Gliederungen pflegen seit Jahren stabile Partnerschaften mit Samaritern in Mittel- und Osteuropa. Im Jahr 2013 wurden im Rahmen von Förderprogrammen der ASB-Auslandshilfe mehr als 56 gemeinsame Projekte umgesetzt, die in die bilateralen Beziehungen zwischen Gliederungen und Partnern eingebettet sind. Diese Projekte decken sehr unterschiedliche Bereiche ab: Jugendaustauschprogramme, Fachkräfteaustausch im Bereich Kinder- und Jugendarbeit sowie Altenhilfe, Aufbau von Pflegediensten, Engagement für Opfer des Nationalsozialismus, gemeinsame Trainings und Fortbildungen, Ausbau von Fahrdiensten, Aufbau von Freiwilligenstrukturen oder Vernetzungsaktivitäten zwischen Samaritern aus Mittel- und Osteuropa und ASB-Gliederungen.



In der Ukraine waren der ASB-Landesverband Bayern, ASJ-Gruppen aus Schleswig-Holstein und NRW aktiv und haben mit Samaritern in Chernivtsy, Kiew und Poltawa Projekte durchgeführt. In Kiew wurde beispielsweise die Einrichtung „Das besondere Kind“ – eine Notunterkunft für hirngeschädigte Kinder und deren Mütter – unterstützt. Außerdem wurde das Engagement für Opfer des Nationalsozialismus in Charkiw und Chernivtsy im Rahmen eines mobilen Pflegedienstes fortgesetzt.

## Rückkehr und Wiedereingliederung

Im Mai 2013 beendete der ASB das von der Europäischen Union finanzierte Projekt zum Wiederaufbau von Häusern für Vertriebenen- und Rückkehrerfamilien im Norden Sri Lankas. Insgesamt wurden über einen Zeitraum von drei Jahren 2.794 permanente Wohnhäuser gebaut. Die Wohnfläche eines solchen Hauses beträgt im Schnitt etwa 50 Quadratmeter. Um die Nachhaltigkeit des Projektes zu gewährleisten, wurden die künftigen Hausbesitzer in den Wiederaufbau einbezogen: Das erfolgreich umgesetzte Konzept des Projektes sah vor, dass die Familien selbst die Bauherren waren, während der ASB finanzielle und technische Unterstützung leistete.

Mit dem Abschluss dieses Projektes beendete der ASB seine Hilfe in Sri Lanka. Von 2003 bis 2013 unterstützte der ASB mehr als 100.000 Flüchtlinge, Vertriebene und Opfer des Tsunami durch die Bereitstellung von Notunterkünften, permanenten Häusern und Sanitäreinrichtungen, aber auch durch die Versorgung mit Hilfsgütern, Nahrungsmitteln und sauberem Trinkwasser.

Auch in Bosnien-Herzegowina, Serbien, im Kosovo, in Uganda, Georgien und Haiti setzte der ASB Programme zur Rückkehr und Wiedereingliederung um. So unterstützte der Verband im Kosovo Minderheiten und sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen beim Aufbau von Kleinstbetrieben durch Zuschüsse,

z. B. für die Schaffung von Arbeitsplätzen, und durch die Förderung von öffentlich-privaten Partnerschaften im Hinblick auf Beschäftigungsmöglichkeiten. Insgesamt leistet der ASB durch diese Maßnahme einen Beitrag zur friedlichen und konstruktiven Koexistenz der verschiedenen Bevölkerungsgruppen im Kosovo.





Arbeiter-Samariter-Bund

## Impressum

### Konzeption und Redaktion

ASB-Bundesverband, Stabsstelle Marketing/PR:  
Gisela Graw, Alexandra Valentino, Astrid Königstein

### Layout und Satz

Absolut Office,  
53721 Siegburg

### Druck

Media Cologne, Hürth

**Jetzt Mitglied werden oder spenden!**

**Spendenkonto 1888**  
Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 370 205 00

IBAN: DE21 3702 0500 0000 0018 80  
BIC: BFS WDE 33XXX

**Kostenlose Mitgliederhotline:**  
(0800) 2 72 22 55  
(gebührenfrei)

Internet: [www.asb.de](http://www.asb.de)  
[facebook.com/asb.de](https://facebook.com/asb.de)





Wir helfen  
hier und jetzt.



Arbeiter-Samariter-Bund